Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprecherbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 47. Halle, Donnerstag 25. Februar 1892. 184. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilage und Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Für den **Monat März** eröffnen wir ein **besonderes Abonnement.** Für **Halle u. Giebichenstein** werden Bestellungen zum **Preise von 85 Pfg.** frei Haus von allen Zeitungsausträgern u. der Expedition, für **Auswärts** zum **Preise von 1,00 M.** von allen Postanstalten entgegen genommen.

Eine neue Sachsengängerei.

(Schluß aus der 1. Ausgabe.)

Von all den Beweggründen, welche den Preußischen Juristen bestimmen könnten, nach Sachsen überzutreten, bedarf nur noch die Annahme einer besonderen Beleuchtung, daß die juristische, namentlich die richterliche Carriere in Sachsen weniger überfüllt sei, als in Preußen. Daß dies sich augenblicklich so verhält, läßt sich nicht bestreiten. Allein es liegen alle Anzeichen vor, daß sich das sehr bald ändern wird. Vom Jahre 1860 bis zum Jahre 1885 haben an der Universität Leipzig im Durchschnitt jährlich 55 Kandidaten die erste juristische Prüfung bestanden. Die jungen Assessoren, welche in der nächsten Zeit ihre Anstellung als selbständige Richter erwarten, haben zumeist ihre ersten Prüfungen im Sommer 1885 oder früher bestanden. Vom Winter 1885/86 bis zum Schlusse des Sommersemesters 1889 ist der Zugang zum juristischen Vorbereitungsdienst noch annähernd derselbe geblieben; es haben in dieser Zeit 236 Kandidaten, also jährlich 56, nach dem ersten Examen sich der Praxis zugewendet. Von da ab aber beginnt eine ganz auffällige Zunahme, denn im Jahre 1890 haben 86, im Jahre 1891 sogar 125 und in dem jetzigen Semester 63 Kandidaten die erste juristische Staatsprüfung in Leipzig bestanden. Der Einfluß dieser Verdoppelung des Angebotes wird sich sehr bald geltend machen. Die Justizbehörden können mehr Referendare annehmen; aber der Etat für ihre Besoldung ist nicht ausdehnbar, die Referendare werden also länger warten müssen, bis sie Vergütung erhalten. Je mehr Assessoren dem Ministerium zur Verfügung stehen, um so vorsichtiger wird es bei der Wahl der selbstständigen Richter vorgehen. Vorzügliche Kräfte werden immer willkommen sein, aber es liegt sehr nahe, daß bei Anstellungen von Mittelkräften der geborene Sachse dem herübergetretenen Preußen nicht nachstehen wird. Nun bleibt zwar noch die in der Zahl unbeschränkte Rechtsanwaltschaft übrig. Die Zahl der Rechtsanwälte in Sachsen übersteigt jedoch die Anzahl der Richter schon jetzt. Ende 1891 waren allein bei den Sächs. Landgerichten 466 Rechtsanwälte zugelassen. Mit der Vermehrung der Assessoren und Referendare wird natürlich auch die Anzahl der Rechtsanwälte und die Aussicht der Kandidaten, als Rechtsanwälte oder bei solchen lohnenden Verdienst und gesichertes Auskommen zu finden, sich vermindern. Bisher ist in Sachsen das Bedürfniß nach einer Vermehrung der Richter und der richterlichen Hilfskräfte fast immer gestiegen. Inzwischen bricht sich doch allenthalben die Erkenntniß Bahn, daß eine Vereinfachung des Gerichtsverfahrens in Strafwie in Civilsachen nothwendig, die Ausdehnung der einzelrichterlichen Zuständigkeit wünschenswerth, die Besetzung der entscheidenden Kammern und Senate der Collegialgerichte mit 3, 5 oder 7 Richtern, die zweimaligen Collegialentscheidungen jeder landgerichtlichen Strafsache ein überflüßiger Luxus ist, und es fehlt nicht an Vorschlägen zur Einschränkung dieser kostspieligen Verschwendung von Arbeitskräften, die der Sache nichts nützt, sondern nur zu oft zur Verzögerung und Erschwerung der Entscheidung beiträgt und in klaren Fällen eine sofortige Ahndung der Vergehen und Verbrechen unmöglich macht. Auch wenn in den landgerichtlichen Strafsachen die Berufungsinstanz eingeführt werden sollte, wird es voraussetzlich doch nur unter gleichzeitiger Reform der bezüglich der Zuständigkeit und der Besetzung der Strafkammer geltenden Bestimmungen erfolgen. Möglich, ja nicht unwahrscheinlich, daß auch die freie Rechtsanwaltschaft einer Reform entgegensieht, die Anwegung hierzu wird, wenn eine starke Vermehrung der Rechtsanwälte stattfinden sollte, vielleicht aus dem Kreise derselben selbst hervorgehen. Alles deutet darauf hin, daß in der Organisation der deutschen Justiz Veränderungen in nicht zu ferner Zeit bevorstehen, die in der Carriere der jüngeren Juristen eine gewaltige Stockung zur Folge haben müssen. In Sachsen aber ist eine solche Stockung als eine Folge der übergroßen Vermehrung der Referendare für diese schon in den allernächsten Jahren zu erwarten. Sie wird naturgemäß am härtesten die Weniger-bemittelten treffen, die den juristischen Beruf in der Hoffnung gewählt haben, daß er von allen Berufsarten, zu denen die Reife und Zulassung nur durch die Universität erlangt werden kann, am schnellsten zu einem sicheren Brode führen werde.

Es ist eine alte Erfahrung, daß auf den Universitäten die Studirenden sich in größerer Anzahl demjenigen Fache zuwenden, in welchem ein Bedürfniß nach Vermehrung der Kräfte hervortritt und in dem daher eine baldige Anstellung zu hoffen ist. Sehr gefährlich ist es aber, wenn durch diese Hoffnung junge Leute sich zur Wahl des juristischen Berufs veranlaßt fühlen, deren pecuniäre Mittel kaum zur Beendigung der Studienzeit ausreichen und die darauf angewiesen sind, sogleich oder doch alsbald nach der ersten Staatsprüfung ihren Unterhalt sich selbst zu verdienen. Dergleichen Referendare stellen sich selbst eine übergroße, schwer zu erfüllende Aufgabe. Bei den Versuchen, dieselbe zu lösen, werden empfindliche, für die davon Betroffenen nur zu leicht verhängnißvolle Enttäuschungen nicht ausbleiben. Ein Zuwachs aus solchen wenig bemittelten Kreisen kann eine willkommene Errungenschaft weder für den Richter- noch für den Rechtsanwaltstand sein. Beide stellen hohe Ansprüche an die gesellschaftliche Stellung ihrer Mitglieder, die ohne einigen Aufwand an pekuniären Mitteln weder zu erreichen, noch zu behaupten ist. Die durch genügendes Auskommen gesicherte Unabhängigkeit des Richters und des Rechtsanwalts bietet eine Gewähr, ohne die eine gute Justizpflege kaum gedacht werden kann. Es muß daher mit einiger Besorgniß erfüllen, wenn man wahrnimmt, daß an der Universität unter den Studirenden, welche, gestützt auf ein Bedürftigkeits-Zeugniß, sich bei dem Senat um Stipendien oder Unterstützung bewerben, die Juristen im Verhältniß zu den Studirenden der anderen Fakultäten mehr und mehr zunehmen. Das ist jetzt wenigstens an der Universität Leipzig der Fall und es dürfte wohl an der Zeit sein, nicht nur vor der eingangsgedachten Sachsengängerei, sondern überhaupt vor einer weiteren Ueberfüllung der juristischen Laufbahn und vor der Wahl derselben seitens wenig bemittelter Studenten zu warnen.*)

—b—

* Wir haben obigem Artikel, der freilich wohl den Beigeschmack einer oratio pro domo gegen die unbequeme und unwillkommene preußische Konkurrenz nicht ganz von sich wird fern halten können, dennoch Aufnahme gewährt, weil derselbe doch ein recht ansehnliches statistisches Material beibringt, welches die Warnungen des Herrn Verfassers zu unterstützen geeignet erscheint. Jedenfalls bietet dasselbe für unsere Leser eine werthvolle Orientirung und als solche sei dieser Aufsatz allen Interessenten zur Lektüre empfohlen. Die Redaktion.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Ein wichtiger Gedenktag der deutschen Parlamentsgeschichte.** Am 24. Februar 1867 wurde, wie wir schon gestern anmerkten, der constituirende Reichstag des Norddeutschen Bundes von weiland Sr. Maj. dem König Wilhelm I. eröffnet. Zum ersten Male wandte sich der König von Preußen vom Throne zu den Vertretern des norddeutschen Volkes, und die Worte, die er über die deutsche Einheit und die Ersolge und Tendenzen Preußens sprach, fanden in den Gemüthern aller Patrioten einen mächtigen Nach- und Wiederhall. „Heute kommt es", so hieß es in der Thronrede, „vor Allem darauf an, den günstigen Moment zur Errichtung des Gebäudes nicht zu versäumen. Der vollendetere Ausbau desselben kann alsdann getrost dem ferneren vereinten Wirken der deutschen Fürsten und Volksstämme überlassen bleiben." Mit Scharfblick hatte der unvergeßliche Monarch die Aufgaben, die in der damaligen Epoche dem preußischen Staate gestellt waren, erkannt und mit genialer Hand die Mittel gewählt, die zu ihrer Durchführung angewendet werden sollten. Mit Dank wird darum die Nachwelt, wie König Wilhelm es damals hoffnungsfreudig aussprach, nicht nur auf den constituirenden deutschen Reichstag, als „den Begründer der deutschen Einheit, Freiheit und Macht zurückblicken", sondern dankbaren Herzens heute in erster Linie auch des Hohenzollern gedenken, dessen Weisheit und Kraft die Erreichung des vorgestellten Zieles verbürgte.

* Auf den Antrag des Ober-Reichsanwalts in Leipzig hat das **Reichsgericht** unterm 22. d. M. beschlossen, gegen die in Berlin verhafteten Anarchisten die Untersuchung wegen Hochverraths zu eröffnen. Betreffs der Ueberführung der Gefangenen nach Leipzig ist noch keine Bestimmung getroffen worden. In Haft befinden sich noch Kaufmann Arendt, Schuhmacher Artelt, Steindrucker Bickel, Handlungsgehilfe Herzberg, Klavierarbeiter Kamien, Drechsler Müller, Gemüsehändler Radau, Obst- und Gemüsehändler Rennthaler, Schuhmacher Ruff und Schneidermeister Tebs.

* **Die bayerische Abgeordnetenkammer** beendete die Berathung des Zolletats. Der auf Bayern entfallende Antheil an den Reichszöllen wurde auf 22 100 000 Mark angesetzt. Die Verlegung des Hauptzollamts in Pfronten nach Fuessen wurde abgelehnt.

* **Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** bewilligte ohne Abstrich die ihr überwiesenen Theile des Kultus- und Unterrichtsetats bis in die außerordentlichen Ausgaben hinein.

* **Der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor,** macht den Mitgliedern bekannt, daß auf die Tagesordnung einer der nächsten Plenarsitzungen die einmalige Schlußberathung über den Gesetzentwurf betreffend

Vorfrühling.

Wie bricht du erster milder Tag
Am Strauß des Jahres hold hervor,
Es ist als gräßte schon der Lenz
Uns heut' durch ein halb offen' Thor!

So pflücke dir den Freudentag
Bis in die rothe Abendstund',
Bald färbt sich wieder grau die Welt
Und weiß der fahle Wiesengrund.

Doch kommt das Auferstehn ringsum,
So weit die Wolken gehn,
Da soll dein Herze osterfroh
Zum Frühlingshimmel sehn!

Dann schreckt dein Dach kein Wintersturm,
Du harrest freudig im Gebet,
Bis Dir die and're schön're Welt
In ew'gen Veilchen steht.

Wilh. Anthony.

Aus Jenas goldenen Tagen.

In den „Akademischen Monatsheften" veröffentlicht Dr. Th. Unruh in Greifswald eine Reihe interessanter Briefe, die gerade vor hundert Jahren ein Studiosus der Theologie in Halle an seinen Vater richtete. Von allgemeiner Bedeutung ist namentlich ein Bericht über einen Besuch in Jena, dem eine lebhafte Schilderung von einer Vorlesung des „Professors Schiller" eingeflochten ist. Schiller war damals 32 Jahre alt. Der Brief lautet: „. . . In Jena hatte ich das Glück, den Vorlesungen von zwei berühmten Professoren beiwohnen zu dürfen. Der eine heißt Reinhold und ist ein Schwiegersohn von Wieland; er las über die Geschichte der griechischen Philosophie sehr anregend. Das Auditorium war sehr besucht. Noch weit interessanter war mir eine Vorlesung des berühmten Professors Schiller, der sich, wie Sie ja auch wissen, durch seine fürtrefflichen Gedichte einen weithin berühmten Namen erworben hat. Er ist auch ein fürtrefflicher Docent. O, mit welchem Feuer der Begeisterung und in welch schöner dichterischer Sprache docirte er ganz frei, was man so selten findet, über den schmalkaldischen Krieg, und wie hingen Aller Augen an seinen beredten Lippen! Kaum konnten wir noch einen Platz finden. Denken Sie sich einen schlanken, hochgewachsenen Mann mit einem interessanten Kopf und mit begeistert leuchtenden Augen. Ich muß Ihnen gestehen, solchen hinreißenden Vortrag habe ich noch nie gehört; dieser Eindruck wird mir bleiben, so lange ich lebe. Ich schätze mich glücklich, diesen hochangesehenen und schon so berühmten Mann gesehen und gehört zu haben. Mit welcher Ehrfurcht standen alle Zuhörer auf, als er das Auditorium verließ! Studenten aus allen Fakultäten — und das will in Jena viel sagen — besuchen seine Vorlesungen. Nur schade, daß der herrliche Mann nicht die beste Gesundheit besitzen und oft kränkeln soll! . . Am Donnerstag ritt ich allein auf meinem Philisterroß, das ganz anders als ein hallensisches ist, über Berg und Thal zuerst nach dem herzoglichen Lustschlosse Belvedere und nach dem Schlosse von Ditsurt, wo die verwittwete Herzogin wohnt. Es wurde mir gestattet, den herrlichen Park hier zu besuchen. Als ich dort so umherschlenderte, begegnete mir ein älterer, freundlicher Herr, der hier bekannt zu sein schien. Er ließ sich mit mir in ein Gespräch ein, und als ich ihm erzählte, daß ich den berühmten Dichter Schiller gesehen und gehört habe, meinte er, dann müßte ich nur zusehen, daß ich auch die andern berühmten Männer, zum Exempel Goethe, Wieland und Herder, zu sehen bekäme. „Vielleicht", so fuhr er fort, „können Sie den Hofrath Wieland der jetzt hier weilt, bei Ihrer Durchlaucht kennen lernen, er hält sich bei so schönem Wetter gern im Park auf. Wenn Sie mit mir gehen wollen, dann will ich mal zusehen, ob wir ihn in seiner Lieblingslaube finden werden". — Wir gingen also einige Steige weiter, bis mein Führer plötzlich stillstand und auf eine nahe Laube zeigte, wo ein schmächtiges Männchen saß und eifrig zu lesen schien. Das war also der berühmte Dichter des „Oberon", Wieland! Er schien uns nicht zu bemerken, und somit hatte ich die beste Gelegenheit, ihn mir genau anzusehen. . . . . Als ich von dort nach Weimar kam, war natürlich mein eifrigstes Bemühen, auch Goethe und Herder kennen zu lernen. Leider war Ersterer, wie man mir sagte, mit dem Herzog verreist; sehr schade! Dagegen hatte ich das Glück, Herder nicht bloß zu sehen, sondern auch zu hören. Als ich nämlich dort an der Stadtkirche vorbeiging, sah ich viele Leute vor der Kirchenthür stehen und auf etwas warten. Auf meine Frage, was hier los ist, sagte man mir, daß in der Kirche eine vornehme Trauung stattfinden sollte. Und als ich weiter fragte, wie der Prediger hieße, der die Trauung vollziehen sollte, da — nannte man mir zu meiner Freude den Namen Herders. Natürlich ging ich in die Kirche und wohnte der heiligen Handlung bei. Herder besitzt ein schönes, klangreiches Organ, sieht sehr würdig aus und hielt eine vortreffliche Rede. Seine Sprache war blühend und poetisch angehaucht; höchst erbaut davon ging ich hinaus und blickte dem berühmten Manne mit Interesse nach, als er nach seiner nahe gelegenen Wohnung zurückkehrte. Ich kann also auch in dieser Beziehung mit meiner Ferienreise wohl zufrieden sein."

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt mit der landwirthschaftlichen Beilage und der Lotterieliste 18 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920225 2-16/fragment/page=0001

die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage in Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau sowie in den hohenzollernschen Landen gesetzt werden solle. Der Antrag des Berichterstatters Grafen Reventlow geht dahin: „dem vorgenannten Gesetzentwurfe unverändert die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen“

* Aus Breslau schreibt man der „Kreuzztg.“: Unter den Veranstaltern der hier ausliegenden Anti-Volksschulgesetz-Petition, die eine lebhafte Gegnerschaft gegen die Kirche kundthut, befindet sich auch der katholische Professor Dr. Brantl. Dieser Herr läßt seine Tochter in einem Kloster-Internat in München erziehen.

* **Der Generalinspektendent von Berlin, Propst Dr. Brückner**, hat die dienstlichen Obliegenheiten seines Pfarramtes, welchen er durch andauernde körperliche Leiden seit nahezu einem Jahre entzogen war, wieder übernommen. Er gedenkt am 25. März die Einsegnung seiner Konfirmanden zu vollziehen.

* Das neueste Beispiel für **beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen** weist aus, daß 5 Eingabe[n]lose und 5 Bittgesuche „und Genossen“ sich rundweg für Annahme des Bedlitzschen Gesetzentwurfs, und 3 Bittsteller (darunter 2 „mit Genossen“) für den konfessionellen Charakter der Volksschule aussprechen. Von diesen 13 Gesuchen kommen 9 aus der Heimathprovinz des Unterrichtsministers, Schlesien, 2 aus Berlin, und je eins aus Westfalen und Brandenburg. Gegen das Gesetz sind 81 Eingaben eingelaufen. Weitere Kundgebungen gegen den Entwurf veranstalteten die städtischen Behörden in Memel, Marienburg, Ziegenhals, Sagan, Lauban und Beelsamalungen verschiedener Art in Weilburg, Löwenberg in Schl., Mühlheim a. Rh., Osterode a. H., Sangerhausen, Hörde und Hameln. Für den Entwurf erklärten sich Versammlungen in Berlin und Neusalz a. O., sowie der Deutsche Bauernbund. Ferner sind für die Vorlage der westpreußische Pfarrerverein, die evang. Geistlichen von Fliehne und Rothenburg, eine Anzahl Lehrer des Kreises Franzburg, der Wahlverein der nassauischen Zentrumspartei, der konservative Verein in Karlsruhe.

---

* **Der Entwurf zum Normaletat über die Besoldung der höheren Lehrer**, der gestern Abend im Abgeordnetenhause[n] erschienen ist, bestimmt als Besoldung für die Leiter der Vollanstalten in Berlin 6600 ℳ, in Städten über 50,000 Einwohnern 5100—6000 ℳ, in allen übrigen Orten 4500—6000 ℳ, für die Schulen mit 6jährigem Cursus in Berlin und in Städten über 50,000 Einwohnern 4500—6000 ℳ, in allen übrigen Orten 4500—5400 ℳ, für die endgültig angestellten wissenschaftlichen Lehrer 2100—4500 ℳ (die Hälfte der Lehrer an den Volksanstalten bezieht noch eine Zulage von 900 ℳ), für die Zeichenlehrer 1600—3200 ℳ, für die technischen und Elementarlehrer in Berlin 1600—3200 ℳ, in den übrigen Orten 1400—2800 ℳ; die wissenschaftlichen Hülfslehrer erhalten Jahresremunerationen von 1500—1800 ℳ. Das Aufsteigen im Gehalt geschieht in Form von Dienstaltarzulagen bei den Direktoren mit je 300 ℳ, bei den wissenschaftlichen Lehrern mit je 300 ℳ nach 3, 6, 9, 12, 15, 19, 23 und 27 Dienstjahren. Neben den Gehältern wird der Wohnungsgeldzuschuß gewährt.

---

* Der **Central-Ausschuß für die innere Mission** der deutschen evangelischen Kirche hat seinen 33., die Zeit vom Oktober 1890 bis 31. Dezember 1891 umfassenden Bericht veröffentlicht, der in dem Bureau des Ausschusses Berlin W., Genthinerstr. 38 kostenfrei zu haben ist. Aus dem reichen Inhalt des Schriftchens wollen wir, um ungefähr ein Bild davon zu geben, wie der Central-Ausschuß auch im vergangenen Jahre ein ernstes Stück Arbeit gethan hat, nur die folgenden Kapitel-Ueberschriften hervorheben: Betheiligung an sozialen Bestrebungen; Die Raiffeisen'schen Darlehnskassen; Rettungshauswesen; Die strafrechtliche Behandlung jugendlicher Verbrecher; Die Vorbildung von Gefängnißaufseherinnen; Wider die öffentliche Sittenlosigkeit; Das Trunksuchtsgesetz; Die Altersversorgung der Berufsarbeiter für innere Mission; Die deutsche Seemannsmission; Die Predigtreisen von den Hollandsgängern; Pallanza; Die Generalsynode; Das Paulinum 2c.

---

* Zu einem Mittelpunkte für die längst beabsichtigte **allgemeine Vereinigung der deutschen Kriegerverbände** soll, wie dem B. T. geschrieben wird, das Kyffhäuserdenkmal werden, dessen Grundsteinlegung bekanntlich im Monat Mai d. J. stattfinden soll. Das Denkmal nämlich soll nach Fertigstellung Eigenthum der deutschen Kriegerverbände und von diesen verwaltet werden. Ein Statut darüber hat bereits in der letzten Sitzung des Denkmalausschusses, der unter der Leitung des Vorsitzenden des deutschen Kriegerbundes in Berlin tagte, vorgelegen. Nachdem die Hoffnung, daß die süddeutschen Landesverbände in den Reichskriegerverband eintreten würden, aufgegeben werden mußte, da diese selbst in dem losen Rahmen eines Reichskriegerverbandes sich unterzuordnen nicht gewillt sind, wird beabsichtigt, einen Zusammenhalt und Zusammenschluß aller Krieger- bezw. Landesverbände vorerst durch die Einzelvertretung bei dem Verwaltungsausschuß für das Kyffhäuserdenkmal herbeizuführen. Auf Grund dieses Zusammenschlusses soll dann allmälig der Verwaltungsausschuß den Ausbau einer gemeinsamen Organisation aller deutschen Verbände herbeizuführen suchen. Bis jetzt werden im Verwaltungsausschuß für das Kyffhäuserdenkmal vertreten sein: 1) bisher dem Reichskriegerverbande angehörigen Verbände, nämlich der deutsche Kriegerbund, der Kriegerbund, der braunschweigische Landwehrverband, die Schwarzburger Kriegerkameradschaft (Sondershausen), der Hamburger Kriegerverband, der Kriegerverband zwischen Elbe und Emß in Bremen; ferner 2) der bayerische Veteranen- und Kampfgenossenbund, 3) Sachsens Militärvereinsbund, 4) württembergischer Kriegervereinsbund, 5) Badischer Militärvereinsbund, 6) Kriegerkameradschaft Nassau. Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes hat bei der gegebenen Sachlage nun an die nichtpreußischen Verbände Circulare erlassen, mit dem Ersuchen, da, wo es noch nicht geschehen, Landesverbände zu gründen.

Streiflichter.

— Die ungarische Thronrede charakterisirt sich als ein warm empfundener, beredter Appell des Monarchen an den Patriotismus der Reichsparteien, sich möglichst ungesäumt fruchtbringender, legislatorischer Thätigkeit zuzuwenden. Dem entspricht es auch, wenn in der Thronrede des weiteren dem Vertrauen Ausdruck gegeben wird, daß die Parteien einzig und allein das Interesse des Landes zur Richtschnur nehmen und „mit besonnener Erwägung und Ruhe“ ihren Arbeiten obliegen werden. Die Reformen, deren Durchführung in Aussicht gestellt wird, und unter denen sich sowohl die Herstellung einer geordneten Valuta wie die Verwaltungsreform ihrem ganzen großen organischen Zusammenhange nach befindet, lassen zur Genüge erkennen, wie schwerwiegend die bei Reichstags harrenden Aufgaben sind. Es versteht sich von selbst, daß alle jene Politiker, welche in dem verständnißvollen Zusammenwirken der Legislative mit der Exekutive die unerläßliche Vorbedingung einer gedeihlichen Förderung der Geschäfte erkennen, darnach trachten werden, daß der Reichstag den Erwartungen der Thronrede in vollem Umfange gerecht werde. Für die Opposition könne sie natürlich keine Garantie übernehmen, um so weniger, als deren Preßorgane tagtäglich von Neuem verkünden, daß sie den Kampf gegen die Regierung noch heftiger als bisher führen wollen. Wie sie das anstellen werden, „noch heftiger“ ins Geschirr zu gehen, als sie es in letzter Zeit gethan haben, ist einstweilen noch ihr Geheimniß, man wird sich darnach also wohl auf im ungarischen Parlament unerhörte Kraftleistungen gefaßt halten müssen. Wichtigere Vorlagen als die heutigen sind übrigens dem letztern in den fünfundzwanzig Jahren der neuen Verfassungsperiode nur ganz vereinzelt zugegangen. Dem Grafen Szapary wird man das Anerkenntniß nicht versagen können, daß er inmitten einer höchst schwierigen parlamentarischen Lage umfassende Reformwerke in Angriff genommen und in Fluß gebracht hat. Das ist auch wohl die eigentliche Quelle des oppositionellen Grimmes, in augenscheinlich auf die systematische Lähmung des parlamentarischen Organismus hinarbeitet. Die Regierung wird sich dadurch nicht abschrecken lassen, ihre Pflicht bis an's Ende zu thun. Tritt ihr die Opposition dabei herausfordernd in den Weg, so wird sie die ihr hieraus erwachsenden Folgen sich selber zuzuschreiben haben.

— Kardinal Mermillod †. Mit dem in Rom verstorbenen Kardinal Kaspar Mermillod ist einer der hervorragendsten Männer und streitbarsten Kämpfer der katholischen Kirche aus dem Leben gegangen. Am 22. September 1824 zu Carouge im Kanton Genf geboren, besuchte er das Gymnasium in Genf, wo er schon als Schüler eine Liga zur Bekehrung seiner protestantischen Mitschüler gründete, studirte dann bei den Jesuiten in Freiburg Theologie, wurde im 23. Jahre zum Priester geweiht und zuerst als Vikar in Genf angestellt. Beim Ausbruch des Sonderbundskriegs ergriff er natürlich für die Jesuitenkantone Partei und setzte den Kampf auf publizistischem Gebiet noch Jahre lang fort. Zunächst predigte er in Paris und anderen Städten Frankreichs und erwarb sich ein solches Ansehen als Kanzelredner, daß ihn die Franzosen zum Bischof machen wollten. Er ging aber wieder nach Genf zurück, wo er zunächst zum Pfarrer, dann zum Generalvikar und im September 1864 zum Bischof von Hebron i. p. i. ernannt wurde. Als ihn der Bischof von Lausanne zum Delegaten für Genf mit voller bischöflicher Gewalt bestellte, erkannte dies der Genfer Staatsrath nicht an, da Genf organisch zu der Diözese Lausanne gehörte und keines besonderen bischöflichen Verwalters bedurfte. Mermillod hatte sich aber in den Kopf gesetzt, aus der Stadt Calvins wieder eine katholische Bischofsstadt zu machen, und wurde darin von Pius IX. unterstützt, der ihn 1873 zum apostolischen Vikar von Genf ernannte, wodurch die Abtrennung Genfs von Lausanne ausgesprochen und seine Erhebung zu einem besonderen Bisthum vorbereitet war. Die Genfer Regierung ließ aber nicht mit sich spaßen; sie setzte ihn als Pfarrer ab und erwirkte vom Bundesrath die Nichtanerkennung Mermillods als apostolischer Vikar und seine Ausweisung, worauf Mermillod theils in Frankreich, theils in Italien lebte. Der neue Papst zog mildere Saiten auf und suchte auch den Kulturkampf in der Schweiz beizulegen. Als der Bischof von Lausanne starb, wurde Mermillod zu seinem Nachfolger ernannt; damit war seine Ernennung zum apostolischen Vikar widerrufen und das alte Bisthum Lausanne wiederhergestellt. Dann fiel auch die Ausweisung und Mermillod konnte zurückkehren. Im Januar 1890 wurde er zum Kardinal ernannt, was nicht blos für ihn, sondern auch für seine Landsleute eine große Freude war, denn einen Schweizer Kardinal hatte es schon seit Jahrhunderten nicht mehr gegeben. Seit dem vorigen Jahre war er kränklich und sein Leben nahm stets zu. Trotzdem ließ er sich im verflossenen Januar in schon fast todtkranken Zustande nach Rom schaffen, weil man von dem bevorstehenden Konklave sprach und er bei demselben nicht fehlen wollte. Er wurde sogar mehrfach als Kandidat für den Stuhl Petri genannt. Jetzt ist er noch vor dem Konklave seinen Mitkandidaten Agostini und Simeoni in die Ewigkeit gefolgt.

Die große landwirthschaftliche Woche.

VII.

Vereinigung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer.

Die Vereinigung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer hielt gestern im Architektenhause ihre XVII. Generalversammlung ab, die Graf Mirbach-Sorquitten um 12½ Uhr mit einer längeren Ansprache eröffnete. Bevorzugungen, so führte er u. A. aus, haben wir niemals beansprucht. Was aber seit unserer letzten Jahresversammlung im Gebiete der Volkswirthschaft geschehen ist, hat unsere vor Jahresfrist laut gewordenen Befürchtungen noch überholt. Die Zuckerindustrie hat eine radikale Umgestaltung erfahren, indem man das System der Exportprämien, dem dieses Gewerbe seine hohe Blüthe verdankt, aufgegeben hat. Man hat ferner kein Bedenken getragen, einseitig die Ausfuhrprämien zu beseitigen. Sehr bedauerlich ist ferner die Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischen Schweinen 2c. Weitaus die schwersten Bedenken knüpfen sich aber an die abgeschlossenen Handelsverträge, und es enthält eine schwerwiegende Gefahr, daß wir für 12 Jahre gebunden sind. Diese Gefahr mahnt uns, im Gebiete der Technik, des landwirthschaftlichen Betriebes künftig mit größter Vorsicht zu Werke zu gehen. Was uns das Jahr 1891 gebracht hat, mahnt uns aber vor Allem, die Stellung der deutschen Landwirthschaft in der Volkswirthschaft mit größter Entschiedenheit und rückhaltslos zu vertheidigen, weit mehr als bisher. Wenn man über unsere Interessen zur Tagesordnung übergeht, so sind wir allein Schuld daran, suchen wir sie nicht bei Anderen. Wir haben keinen Grund, an dem Wohlwollen der meisten leitenden Staatsmänner uns gegenüber zu zweifeln. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die Faust in der Tasche zu ballen, Mißstimmungen hervorzurufen, bestehende zu verschärfen. Sorgen wir für eine starke Vertretung unserer Interessen durch die Presse, in den weitesten Kreisen; sodann treten wir dafür ein, daß aus den politischen Wahlen unabhängige, energische, entschiedene Männer hervorgehen, die Muth und Rückgrat haben, um unsere Interessen unentwegt zu vertheidigen (Beifall), die sich nicht scheuen, nach unten oder oben auszuhalten in dem Kampfe für berechtigte Forderungen (Bravo!) Wir stehen im Reiche und in den Einzelstaaten auf dem Boden der Verfassung, die eine unabhängige Vertretung der Interessen des Volkes verlangt. Unabhängige Männer, die fest in der Treue zu Gott und ihrem Herrscherhause stehen, dabei aber ehrlich aussprechen, was sie für Recht halten, das sind allein zuverlässige Stützen des Vaterlandes, ebenso wie nur unabhängig politische Parteien wirklichen Werth im Verfassungsstaate und Anspruch auf dauernden Vertrauen im Volke haben.

Ueber „die Forderungen der deutschen Landwirthschaft in Konsequenz der jüngsten wirthschaftspolitischen Maßnahmen“ berichtete in erster Reihe Landrath von Kardorff-Wabnitz. Redner erinnerte auch seinerseits an die in der Ansprache des Vorsitzenden schon berührten Maßnahmen. Die Folgen der Aufhebung der Viehsperre sehe man schon jetzt in der ungeheuren Verbreitung der Maul- und Klauenseuche. (Sehr richtig!) Wenn die Handelsverträge, so führte Referent u. A. weiter aus, der Industrie zu einer lebhaften Gütererzeugung verhelfen würden, so wäre das ein gewisser Ersatz für die Landwirthschaft. Aber die Industrie ist selbst unzufrieden. Besonders schmerzlich ist es dem Redner, daß die Verträge die Interessen des Kleinbesitzes direkt geschädigt haben. Die Industrie und die Landwirthschaft haben aus den Verhandlungen den Eindruck gewonnen, daß diese nicht mit dem Maße von Sachkenntniß geführt wurden, wie man es voraussetzen konnte. (Beifall.)

Zu den übrigen Maßnahmen, die die Landwirthschaft unangenehm berühren, kommt die Ermäßigung der Erträge aus der lex Huene, und das Alles in einer Zeit, wo die Landwirthschaft wahrlich nicht blüht. Das Einkommensteuergesetz hat für sie wenigstens den Werth, daß sie die gewaltige Verschiebung von Ost nach West, von der Landwirthschaft nach der Industrie und dem Kapital, die wir schon lange auch denen bewiesen hat, die sie nicht sehen oder sehen wollten. Daß eine weitere Schädigung der Landwirthschaft mit der Entvölkerung des platten Landes im Gefolge auch unsere militärischen Interessen und damit die Weltstellung des Deutschen Reiches schädigen würde, wissen alle, die mit Aushebungen zu thun haben. (Sehr richtig!) Was weiter bedauert werden muß, ist die Erscheinung, daß die sozialdemokratischen Ideen auch auf dem Lande noch mehr um sich greifen, als bisher. Die Aufhebung des Sozialistengesetzes war für die Landwirthschaft ein schweres Uebel, da ihr durch die veränderte Stellung der Sozialdemokratie der Kampf sehr erschwert ist. (Beifall.) Die Unbotmäßigkeit der Arbeiter hat zweifellos zugenommen. Trotz dieser Nothstände aber wird jeder Hilferuf der Landwirthschaft von gewissen Parteien als agrarische Ungehörigkeit bezeichnet. Man macht uns dabei den Vorwurf, daß wir „Hungerlöhne“ bezahlten, vergißt aber ganz, daß wir uns in der Lage befinden, bei sinkenden Preisen steigende Löhne bezahlen zu müssen, was keine Landwirthschaft aushalten kann (Beifall). Das schwerste Bedenken ist, daß wir durch die Handelsverträge auf zwölf Jahre gebunden sind. Erwägungen und Bedenken nach der anderen Richtung, betreffend unser Verhältniß zu Oesterreich und Italien, haben mich nicht veranlassen können, für die Verträge zu stimmen. (Lebhafter Beifall.) Unsere erste Aufgabe muß es sein, der Landwirthschaft wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen. (Beifall.) Was die Währungsfrage betrifft, so ist die Lage der internationalen Doppelwährung heute aussichtsvoller als noch vor kurzer Zeit. Es hat mich immer geschmerzt, daß ich den Fürsten Bismarck nie zu einem wirklichen Studium dieser Frage bringen konnte. Er konnte, wie er sagte, sich nicht damit befassen, da sein Kopf zu voll von anderen Dingen wäre. Aber er hatte auch keine Lust dazu, und das stammt von den bisherigen einseitigen Bahnen aller unserer Universitäten. „Geld ist Werthmesser“, sagte man, und das war auch immer der Standpunkt des Fürsten Bismarck, der das Geld auch als eine Elle betrachtet. Die neuere Wissenschaft kennt aber diese Definition des Geldes gar nicht mehr. Werthmesser zu sein, ist nur eine Nebeneigenschaft des Geldes, viel wichtiger ist, daß es Werthaufbewahrungsmittel ist und seine Hauptteigenschaft ist seine Kaufkraft über die ganze Kulturwelt. Bekommen wir die Doppelwährung, so wird unsere Landwirthschaft erhalten bleiben. In Ausschuß wurde mir neulich gestern gesagt: „Wie können Sie überhaupt noch Hoffnung haben?“ Auf dem Standpunkte stehe ich nun nicht und darf die deutsche Landwirthschaft nicht stehen. Jeder Politiker muß ein Stück Optimismus haben, sonst ist er überhaupt keiner, und das haben auch Sie, sonst wären Sie nicht hier. Hoffen wir, daß die schweren Zeiten der Landwirthschaft allmählich doch vorüber gehen werden. Wir haben das Versprechen unseres Kaisers, daß er die Interessen unserer Landwirthschaft fortdam pflegen werde, und ich baue auch heute noch auf dieses Wort eines Hohenzollern. (Lebhafter Beifall.) Redner empfahl folgende Resolution:

Mit Rücksicht auf die am 1. Februar d. J. in Kraft getretenen Handelsverträge und das hiermit der deutschen Landwirthschaft auf lange Jahre hinaus auferlegte neue Opfer muß dieselbe neben unbedingter Erhaltung ihres Zollschutzes in der jetzigen Höhe auf eine beschleunigte Durchführung der nachstehenden Forderungen dringen:

1. Initiative des Deutschen Reiches zur internationalen Wiederherstellung des Silbers zum Münzmetall;
2. Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse durch a) Revision des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 und des Gesetzes über die Freizügigkeit vom 1. November 1867; b) Seßhaftmachung ländlicher Arbeiter — speziell in Preußen — durch Begünstigung der Errichtung kleiner Rentengüter von Seiten der General-Kommissionen auf Grund der Gesetze vom 27. Juni 1890 und 7. Juli 1891; c) unbeschränkte Zulassung von Arbeitern aus Nachbarstaaten; d) Stellung des Kontraktbruches unter das Strafgesetzbuch;
3. Erleichterung des Verkehrs durch a) Ermäßigung der Frachtsätze auf den beliebenden Staatsbahnen für Massentransporte auf weite Entfernung; b) Ausbau des Eisenbahn- und Straßennetzes — besonders in den vorwiegend ackerbautreibenden bisher vernachlässigten Landestheilen; c) Erleichterung des Grunderwerbs und der Konzessionserlangung für öffentliche Privatbahnen;
4. Betätigung der Doppelbesteuerung in Preußen durch Suspension der Grund- und Gebäudesteuer.

Der Korreferent Graf von Schwerin-Löwitz kam zu dem Schluß, daß die durch die Handelsverträge für 12 Jahre angeblich hergestellte Sicherheit der Landwirthschaft gleich Null sei, da die Freihändler die Verträge nur als Etappe betrachteten.

In der Diskussion bemerkt Graf Arnim-Muskau, daß er nicht aus Knochenweichheit für die Handelsverträge gestimmt habe. Wenn die Herren, die in der Versammlung vertreten sind, im Reichstage sähen, so würde sicher der Zoll von 5 ℳ aufrechterhalten sein. Eine ganze Reihe von Abgeordneten hätten aber andere Ansichten, die auch in höheren Regionen geltend würden. So sei es unmöglich gewesen, den Zoll von 5 ℳ auf die Dauer aufrecht zu erhalten. Die Regierung habe sich in einer gewissen Zwangslage befunden, die hohen Kornpreise seien auf die Dauer unhaltbar gewesen. Er gebe allerdings zu, daß die Verträge wenig gut gearbeitet und die Verhandlungen wenig geschickt geleitet seien. Der größte Fehler sei unsere Initiative gewesen. Ob die Verträge das politische Einvernehmen mit Oesterreich und Italien stärken würden, sei dahingestellt; jedenfalls aber würde die Schädigung der beiden Staaten eine Enttäuschung hervorgerufen haben. Jetzt gelte es, maßvolle Forderungen mit doppelter Energie geltend zu machen. Die Wohnungsfrage müßte populär gemacht werden. Gegen den Vorwurf, die Interessen der Landwirthschaft im Parlament nicht genügend betont zu haben, müsse er seine Fraktionsgenossen in Schutz nehmen. In der Presse allerdings müsse mehr geschehen. Die herrschende Hoffnungslosigkeit theile er nicht, empfehle aber auch die Ausbildung des Genossenschaftswesens, Errichtung von Landschaftskammern 2c. (Bravo!) Herr v. Plötz-Döllingen, Präsident des Deutschen Bauernbundes, beantragte, als Zusatz zu Resolution Nr. 5 „möglichste Beschränkung des an der Börse zum Verderben der Landwirthschaft immer mehr überhandnehmenden Differenzspiels in den Erzeugnissen der Landwirthschaft unter gleichzeitiger Anerkennung des wirthschaftlich berechtigten Termingeschäfts.“ Rittergutsbesitzer Gustav de Maron beantragt, den Wunsch auszusprechen: „Die Unterrichtsministerien der verschiedenen Bundesstaaten wollen dafür sorgen, daß hinsichtlich der Besetzung volkswirthschaftlicher Lehrstühle an den Universitäten auch die Anstellung von Dozenten schutzzöllnerischer Richtung entsprechende Berücksichtigung finde.“ Mit diesen Zusätzen wurde die Resolution angenommen.

Endlich wird noch der Antrag des Vorsitzenden, Grafen Mirbach-Sorquitten angenommen:

„Empfehlend auf die „Deutsche Landwirthschaftliche Presse“ hinzuweisen.“

In der nunmehr vorgenommenen Wahl des Vorstandes und des Ausschusses werden die bisherigen Herren wieder gewählt.

Zweites Thema der Berathung bilden die „Verbände ländlicher Arbeitgeber“. Die beiden Referenten, Dr. Suchsland-Halle a. S. und Oberamtmann A. Sauberlich-Gröbzig, beantragen dazu die Fassung folgenden Beschlusses:

Die XVII. Generalversammlung der Vereinigung der Steuer- und Wirthschafts-Reformer in Berlin erkennt in der wachsenden Desorganisation der ländlichen Arbeiterverhältnisse und der überhandnehmenden Neigung der ländlichen Arbeiter zum Kontraktbruch eine schwere Gefahr für den gedeihlichen Fortbestand der deutschen Landwirthschaft, umsomehr, als gegen beide Mißstände in absehbarer Zeit weder seitens der Gesetzgebung, noch seitens der Verwaltung ausreichender Schutz zu erwarten ist. — Sie beschließt daher

„den Vorstand zu ersuchen, Schritte zu thun, um die Aufmerksamkeit der Regierung, der gesetzgebenden Körperschaften und der öffentlichen Meinung auf die oben bezeichneten Uebelstände zu lenken und empfiehlt durch Vermittelung der landwirthschaftlichen Central-Vereine in den einzelnen Staaten und Provinzen nach dem Vorbilde des „Verbandes zur Besserung der ländlichen Arbeiterverhältnisse im Gebiete des Central-Vereins der Provinz Sachsen, des Herzogthums Anhalt, des Herzogthums Sachsen-Coburg-Gotha und der beiden Fürstenthümer Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen zu Halle a. S.“ das Interesse für die genannten Fragen in den Kreisen der ländlichen Arbeitgeber wachzurufen und sofort im Wege der Selbsthülfe durch Bildung derartiger Verbände die schwer bedrohten Interessen der Arbeitgeber zu schützen.“

In klarer und übersichtlicher Weise beleuchtet Dr. Suchsland-Halle die einschlägigen Verhältnisse und legt die Bedeutung der Landwirthschaft gerade für die Lösung dieser Frage dar. Es müsse vor allen Dingen das frühere persönliche Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder hergestellt werden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920225 2-16/fragment/page=0002

— Nachdem dann noch Oberamtmann A. Stäubertsch-Größig die Resolution kurz befürwortet, wird dieselbe angenommen.

Graf v. Mirbach schließt hierauf die Sitzung gegen 4½ Uhr mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und König.

* * *

Der Berliner Verein deutscher Landwirthschaftsbeamten hielt gestern im Locale des Clubs der Landwirthe seine 27. Generalversammlung ab. Der Verein zählt zur Zeit 996 Mitglieder und zwar 833 wirkliche Mitglieder und 163 Ehrenmitglieder, von denen 80 Capitalzahlungen und 83 Jahresbeiträge leisteten. Die Stellenvermittelung wurde von 416 Gutsbesitzern in Anspruch genommen, von den angemeldeten Stellen ist etwa die Hälfte durch den Verein besetzt worden, für die andere Hälfte waren keine Kräfte vorhanden. Vor Allem herrscht ein großer Mangel an Rechnungsführern, zu Folge dessen man bereits dem Gedanken näher getreten ist, junge Damen für die Thätigkeit der landwirthschaftlichen Rechnungsführung zu engagiren. Für Unterstützungen wurden im letzten Jahre 1692 ℳ verausgabt, an Pensionen erhielten 3 Mitglieder 1100 ℳ, aus der Koppestiftung wurden 4 Wittwen und ein Kind mit 915 ℳ unterstützt. Augenblicklich verfügt der Verein über ein Vermögen von 206 787 ℳ, außerdem besitzt der Koppefonds 51 034 ℳ.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

+ Halle. Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher, mit dem Sitze in Halle, hat als Mitglieder aufgenommen in der Fachsektion für Botanik: Professor Dr. Wilhelm Schimper an der Universität in Bonn, Professor Dr. Carl Müller an der Forstakademie in Münden, Dr. August Garcke, Professor der Botanik an der Universität und erster Custos am Königlichen Museum in Berlin; Sektion für Physik und Meteorologie: Professor Dr. Adolph Paalzow an der technischen Hochschule und Kriegsakademie in Berlin; Sektion für Zoologie und Anatomie: Professor Dr. Rudolph Berah, Prim.-Arzt am Veetre-Hospital in Kopenhagen; Sektion für wissenschaftliche Medizin: Dr. Heinrich Stilling, Professor der pathologischen Anatomie an der Universität in Lausanne.

— Leipzig. Gegenüber der von den meisten Tagesblättern gebrachten und auch in die „Holl. Ztg." übergegangenen Mittheilung, daß Herr Geheimer Rath Professor Dr. Roscher vom kommenden Semester an nicht mehr lesen werde, meldet das „Lpz. Tgbl.", daß der verehrte akademische Lehrer auch im kommenden Semester liest, und zwar sein beständiges Colleg „Politische und soziale Theorien, als Vorschule jeder praktischen Politik" (publico). Gleichzeitig wird Herr Geheimer Rath Professor Dr. Roscher volkswirthschaftliche Arbeiten seiner Zuhörer besprechen.

Hallische Lokalnachrichten vom 25. Februar.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—r. **Herr Geheimrath Gräfe** wird, wie wir zu unserem Bedauern in Einschränkung unserer gestrigen Nachricht unseren Lesern kundgeben müssen, leider nur bis zum Herbst d. J. seines akademischen Amtes walten. Der hochverdiente Gelehrte kommt damit unter Hintenansetzung seiner eigenen Wünsche denen seiner vorgesetzten Behörden entgegen, die eine Erledigung der Nachfolgerfrage für den Lehrstuhl der Augenheilkunde und die Leitung der Augenklinik im laufenden Vierteljahre als nicht mehr möglich betrachten. Es ist dieser Entschluß des berühmten Augenarztes, der damit trotz schwerer körperlicher Leiden seine Erfahrungen noch auf ein weiteres Halbjahr in den Dienst unserer Hochschule stellt, daneben auch seine ärztliche Thätigkeit noch ausüben wird, im Interesse der Wissenschaft wie der leidenden Menschheit mit Dank und hoher Anerkennung für seine Opferwilligkeit zu begrüßen.

—w **In dem Befinden des Herrn Geh. Medizinalraths Professor Dr. Weber** ist, wie wir heute erfahren, insofern eine wesentliche Besserung eingetreten, als der Patient bereits seit einigen Tagen das Krankenbett hat verlassen dürfen. Es ist daher gegründete Aussicht vorhanden, daß der hochverdiente Arzt nach Ablauf einiger Wochen seine Thätigkeit wieder in vollem Umfange wird aufnehmen können.

—r. **Verlassen die 36er Halle?** Einem uns mitgetheilten Bericht zufolge, dessen offizielle Bestätigung allerdings abzuwarten bleibt, soll es im Plane der zuständigen Behörden liegen, unsere 36er nach Colmar zu verlegen, wogegen die dort garnisonirenden Jäger-Bataillone dann aus dem Reichslande nach ihren früheren preußischen Garnisonen zurückkehren würden; für Halle sollen als Besatzung zwei Bataillone des 27. Infanterie-Regiments in Frage kommen. Wir geben die vorstehenden Mittheilungen, wie gesagt, als unverbürgtes Gerücht unter aller Reserve unseren Lesern bekannt.

—ee **Der 3. communale Wahlbezirksverein** hält kommenden Sonntag Abend im Restaurant zum „deutschen Kaiser" (Langestraße) eine außerordentliche Versammlung, in welcher von einem Fachmanne ein Vortrag über Kühlanlagen in Schlachthäusern — ein zeitgemäßes Thema — gehalten werden wird.

—a **IV. communaler Wahlbezirksverein.** In der gestern Abend stattgehabten Monatsversammlung wurde Bericht erstattet über das in allen seinen Theilen als wohlgelungen zu bezeichnende 10. Stiftungsfest, welches einen Kostenaufwand von 150 ℳ verursacht hat. Betreff der Straßenausbaugelegenheit ist die vereinsseitige Petition um Regulirung des Töpferplatzes in zustimmendem Sinne beantwortet worden; ebenso hat die Polizeiverwaltung auf Anregung des Vereins Herr Freyberg zur Einfriedigung seines Grundstückes in der Krausenstraße angehalten. Auch hat man den Anfang zur Schaffung besserer Verhältnisse in dem Durchgange Kuksgartenbrunnenplatz behördlicherseits gemacht. In der Bahnhofstraße, die schon einmal im Bürgervereine angeregt ist, wurde die Uebergabe der vom neuen nach dem alten Empfangsgebäude führende sog. Sachsengängertunnel für den öffentlichen Verkehr dringend nothwendig erachtet, um dadurch den sich immer mehr steigenden Verkehr durch die Delitscher Straße zu entlasten. Auch würde dadurch ein regerer Verkehr nach dem Süden der Stadt erschlossen werden. Ferner erscheint eine Zuführung der Straßenbahnen nach dem Ausgange des Tunnels am Platze, wodurch neben der beregten Straßenentlastung eine direkte Straßenbahnverbindung mit der Merseburgerstraße hergestellt würde. Eine an beide städtische Behörden zu richtende Eingabe soll Maßnahme geben, dem Eisenbahnfiskus die Durchführung des Projekts zu ermöglichen. In der Angelegenheit unserer städtischen lateinlosen bisher 7klassigen Realschule wurde die Einsäugung weiterer 2 Klassen behufs Ausdehnung der Anstalt zu einer vollen Oberrealschule für dringend nothwendig erachtet. — Im weiteren wurde der Vorstand veranlaßt, bei den maßgebenden Behörden die Durchführung der Forsterstraße von der Kruckendorfstraße, die z. Z. dieselbe in unpassirbaren Zustande sich befindet, in dauernder Berücksichtigung zu erhalten.

—ee **Der städtische Haus- und Grundbesitzer-Verein** hielt gestern Abend in der „Tulpe" seine Hauptversammlung ab. Dem von Herrn Bankagent Sommer erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß im verflossenen Jahre 5 Vereins-, 4 Vorstandssitzungen und 1 außerordentliche Versammlung abgehalten worden sind. Die Einnahmen betrugen 1377,69 ℳ, die Ausgaben 1116,5 ℳ. Das Vermögen des Vereins beträgt 1963,68 ℳ. Aus dem Bericht der Unterabtheilungen ist zu erwähnen, daß seit Bestehen der Unterabtheilung für Wohnungsnachweis von Mitgliedern 5040 leerstehende Wohnungen angemeldet waren, im letzten Jahre 2588. Vom Beschwerdebuch ist ein Gebrauch nicht gemacht, wohl ein Beweis dafür, daß das Verhältniß zwischen Hausbesitzer und Miether im Allgemeinen ein gutes gewesen ist. In 22 Fällen wurde Rath über Miethsstreitigkeiten ertheilt. Die Düngerabfuhr durch die vom Verein angenommenen Unternehmer hat sich bewährt. Die mit der bayerischen Hypothekenbank und der Stuttgarter Unfallversicherungsbank abgeschlossenen Versicherungs-Verträge finden bei den Mitgliedern Beachtung, indeß leider noch nicht in dem Maße, wie sie es verdienen. Der ausscheidende Vorstandsmitglieder, die Herren Maurermeister Hildebrandt, Zimmermeister Pfaul, Schlossermeister Speck, Buchdruckereibesitzer Gundlach und Rentier Tiemann wurden durch Zuruf wiedergewählt, neu hinzu Herr Lehrer Winkler.

—n **Der studentische Missionsverein** hielt gestern als Nachfeier des Missionsfestes im Rosenthal eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung. Nachdem der Vorsitzende eine kurze Eröffnungsansprache gehalten, nahm Herr Professor D. Hauck das Wort über die Heidenmission und beleuchtete in seinem Vortrage in beredter geistreicher und durchsichtiger Weise die beiden Fragen: 1. welches ist das Gesetz, nach dem gerade jetzt die Heidenmission so rüstige Fortschritte macht? und 2. welche Folgen sind für uns selbst aus der Bekehrung der Heiden zu erwarten? Der Redner hob vor Allem den segensreichen Einfluß hervor, welcher von den Bekehrten auf die Bekehrenden zurückströmt, und mahnte eindringlich, daß jeder nach seinen Kräften dahin strebe und wirken möchte, daß die Mission immer weitere Fortschritte mache bis der ganze Erdkreis nach dem Gebeete des Evangeliums dem Christenthum gewonnen sei. Herr Pastor Pfau-Sabakuk sprach über das Verhältniß der 4 Facultäten zur Mission. Die universitas litterarum bestehe einzig und allein im Christenthum, denn eine mohamedanische Universität z. B. sei doch mit einer christlichen nicht zu vergleichen. Ebenso seien alle 4 Facultäten von der christlichen Anschauung unzertrennlich, denn welch bedeutender Umschwung mit dem ganzen Staatswesen eines Volkes bis in das Kleinste durch seine Christianisirung eintrete, sei genügend durch die Weltgeschichte bewiesen. Daraus erwächst jedoch auch den einzelnen Facultäten die Pflicht, sich mit Bewußtsein mehr und mehr in den Dienst des Christenthums resp. der Mission zu stellen, um wenigstens einen Theil des schuldigen Dankes abzustatten für all das Gute, welches der gesammten Wissenschaft durch Mission und Christenthum geleistet worden. Herr Missionsinspektor Dr. Schreiber-Barmen sprach über die großen Erfolge der Mission auf Sumatra, wo allerdings viele Vorarbeiten vorhanden gewesen seien, der Ausbreitung des Christenthums die Wege zu ebnen. Die Eingeborenen waren bereits ansässige, nicht mehr nomadisirende Ackerbauer, hatten sich freiwillig unter holländischer Schutz gestellt und durch den von den Holländern eingeführten Kaffeebau es zu einem gewissen Wohlstand gebracht. Auch seien sehr tüchtige Kräfte auf jener Insel für die Mission thätig gewesen. Ein früherer Hallenser Student, Herr Dr. Warneck, gehrdemnächst im Dienste der Mission dahin ab. Es sei überhaupt ein Hauptforderniß, möglichst viel eingeborene Missionsgehilfen, besoldete und unbesoldete, zu gewinnen, da dadurch am besten das Christenthum volksthümlich gemacht werde. Herr Pastor D. Warneck-Rothenschirmbach sprach über „ein Missionsjubiläumsjahr." Er theilte mit, daß das laufende Jahr 1892 nicht allein das 400jährige Jubiläumsjahr der Entdeckung Amerikas sei, sondern daß in demselben auch das 100jährige Bestehen der ersten freien evangelischen Missionsgesellschaft begangen werde. Diese, von William Kerry am 31. Mai 1792 durch seine Rede „erwarte große Dinge von Gott und unternimm viel für Gott" in's Leben gerufene Missionsgesellschaft war eine baptistische und hat eine außerordentliche Entfesselung evangelischer freier Thätigkeit herbeigeführt; denn augenblicklich bestehen mehr denn 100 evangelische selbständige Gesellschaften! Nur müssen sich mehr Theologen am Missionswerke betheiligen, als dies bis jetzt leider der Fall ist. Der Vorsitzende sprach den Rednern den Dank der Versammlung und den Wunsch aus, daß der Abend recht segensreiche Folgen zeitigen möge.

—a. **Der hiesige Tischlermeister-Sterbekassenverein** hielt gestern Abend seine fällige Jahresversammlung ab. Die Rechnung ergab pro 1891 durch eine Mehreinnahme von 167,05 Mark einen Vermögensbestand von 6447,13 ℳ. Gestorben ist im Vorjahre kein Mitglied und beträgt der gegenwärtige Bestand 41. Der bei der Kgl. Regierung durch Generalversammlungsbeschluß gestellte Antrag, das Sterbegeld von 120 ℳ auf 150 ℳ statutenmäßig zu erhöhen, ist nach längeren Verhandlungen genehmigt worden und da für jedes Mitglied die Sterbekasseneinleistung durch den vorhandenen Vermögensbestand gedeckt ist, werden seit dem Jahre 1883 keine Beiträge mehr erhoben und weitere Mitglieder nicht mehr aufgenommen.

C. R. **Stadttheater.** Auch bei der gestrigen ersten Wiederholung von R. Wagner's „Siegfried" gingen die Wogen des Enthusiasmus wieder sehr hoch. Minutenlange Beifallsstürme durchbrausten nach den Aktschlüssen das Haus und namentlich Herr Kammersänger Gudehus mußte immer wieder erscheinen, um den Dank des entzückten Publikums entgegenzunehmen. Das war aber auch wieder eine Leistung, der gegenüber nur ein Schwelgen in den Superlativen des Rühmens die gebührende Würdigung ist. Das steht bei uns unumstößlich fest: Herr Gudehus ist der berufenste Interpret des Wagner'schen Jungfriedrich, so und nicht anders mag die Gestalt dem Dichter-Komponisten vorgeschwebt haben. Wer könnte alle die Einzelheiten aufzählen, mit denen der begnadete Künstler die Partie in darstellerischer, wie musikalischer Beziehung zu unmittelbarster Wirkung brachte! Der Genius des Schöpfers des herrlichsten Kunstwerks und der Genius eines großen reproduzirenden Künstlers reichen sich die die Hände und wir lauschen andächtig und bewunderungsvoll Beider Offenbarungen. — Morgen Freitag — verabschiedet Herr Gudehus in „Tristan und Isolde" sich leider schon wieder von uns. Möge Niemand es versäumen, sich morgen den Genuß seines „Mustertristan" zu verschaffen. — Auch im Uebrigen war die gestrige „Siegfried"-Aufführung von einem Alles beseelenden hohen künstlerischen Geiste getragen. Das Orchester mit seinem zielbewußten Dirigenten verrichteten Wunderdinge: das herrliche Waldweben im 2. Akt ließ uns in seiner gestrigen prächtigen Ausführung an irgend welche große Hofkapelle glauben.

— ♂ **Aus dem Bureau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Als Tristan in Wagners „Tristan und Isolde" verabschiedet sich Herr Kammersänger Gudehus am Freitag Abend vom hiesigen Publikum. Am Sonntag Nachmittag gelangt als Fremdenvorstellung bei halben Preisen die Mascagni'sche Oper „Cavalleria Rusticana" zur Aufführung. Vorher wird mit Rücksicht auf das auswärtige Publikum nochmals das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Dornröschen" gegeben. Am Sonntag Abend geht Wagners „Tannhäuser" in der bisherigen Besetzung im Abonnement auf Kartenfarbe blau in Scene.

— ♂ **Experimentale physikalische Vorträge.** Wir weisen nochmals darauf hin, daß Herr Gustav Amberg am Freitag, 26. Februar, im großen Saale der Kaiserhöhe einen weiteren Vortrag halten wird, und zwar diesmal über das höchst interessante Thema: „Licht und Farbe. — Spektral-Analyse."

— ♂ **Zwei „große Lachabende"** werden für Sonntag und Montag Abend (28. und 29. Februar) in dem Saale des Viktoriatheaters stattfinden. Dort werden nämlich die hier nach anwesenden Mitglieder des verflossenen Thaliatheaters unter Leitung des Herrn Direktors Karl Carneischerze in verschiedenen Abtheilungen mit Gesang einem lachlustigen, faschingsfröhlichem Publikum zum Besten geben und hoffen — wir schließen uns diesem Wunsche herzlich an — daß sie an den genannten Abenden ein volles Haus finden werden. Näheres ist aus der bez. Annonce in unserem Inseratentheile zu ersehen.

— ♂ **Aus Carl Stangen's Reise-Bureau** wird uns Folgendes mitgetheilt: Am 22. d. M. wurden die 109. Stangen'sche Orientreise und 88. Stangen'sche Gesellschaftsreise nach Italien angetreten; am 7. März werden wiederum zwei Stangen'sche Gesellschaftsreisen von Berlin abgehen, wovon die eine nach Aegypten, Palästina und Balkanhalbinsel, die andere nach Italien, Sicilien, Tunis und Algier gerichtet ist.

—a **Die Kouponkünstler,** welche durch Vordruck von Zahlen die Werthe von zur Ausgabe gebrachten deutschen Reichsanleihescheinen und Preuß. Consols künstlich erhöhten, wodurch auch in Halle und Giebichenstein verschiedene Gewerbetreibende erheblich geschädigt wurden, sind in den Personen eines Kellners, Kaufmanns und Malers ermittelt und vor einigen Tagen von der Leipziger Strafkammer mit mehrjährigen Zuchthaus- bezw. Gefängnißstrafen belegt worden. Die Verhandlungen, welchen auch Beamte der hiesigen Kriminalpolizei und die geschädigten Gewerbetreibenden beiwohnten, fanden unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

♂ —d **Einbruch.** In einem hiesigen Hotel drang gestern Abend gegen 6 Uhr ein Unbekannter durch ein Kellerfenster unterhalb der Veranda in das Zimmer eines Kellners, warf die im Koffer befindlichen Gegenstände durcheinander und suchte anscheinend, jedoch vergeblich, nach Geld. Einen zufällig hinzukommenden Kellner bedrohte er, ergriff aber auf dessen Hilferuf die Flucht und ist bis jetzt auch nicht zu ermitteln gewesen. Dem Anschein nach hat der Betreffende genaue Lokalkenntniß gehabt.

—c **Diebstahl.** Einem hier auf der Durchreise begriffenen Arbeiter wurden gestern seine ganzen Ersparnisse im Betrage von 90 ℳ gestohlen. Es gelang, den Dieb zu ermitteln. Bei demselben fanden sich noch 83 ℳ des gestohlenen Geldes vor; 7 ℳ hatte er bereits verbraucht.

—k **Ein Effenbrand** entstand heute Vormittag ½11 Uhr in dem Hause Leipzigerstraße 2. Die schnell requirirte Feuerwehr löschte den Brand nach Verlauf einer halben Stunde.

Bauernverein des Saalkreises.

I.

—v Halle, 25. Febr.

Die heutige Generalversammlung fand unter Vorsitz des Herrn Gutsbesitzer Weise-Raunitz bei ziemlich reger Betheiligung der Vereinsmitglieder und anderer Freunde der Landwirthschaft im großen Saale des „Prinz Carl" statt. Der Vorsitzende gedachte zunächst mit ehrenden Worten der in jüngster Zeit durch den Tod abberufenen 5 Vereinsmitglieder, nämlich der Herren Gutsbesitzer Wintzer-Mittelsdlau, Gutsbesitzer Dornau-Beidersee, Amtmann Föbring-Halle, Maurermeister Trappe-Halle und Rentier Schönbrodt-Halle.

Weiter wurde die erfreuliche Thatsache mitgetheilt, daß die Zahl der Vereinsmitglieder in letzter Zeit wieder wesentlich gestiegen ist und bereits gegen 330 beträgt. Es wurde darauf beschlossen, auch in diesem Jahre ein Sommerfest abzuhalten, mit den dafür nöthigen Maßnahmen wurde der Vereinsvorstand betraut. Der Vorsitzende empfahl dann angelegentlichst die Benutzung der Central-Ankaufsstelle für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, weil dadurch auch dem Vereine wieder Vortheile erwachsen, indem z. B. von dem Ueberschuß der Central-Ankaufsstelle für das Vorjahr auf den Bauernverein nicht weniger als 623 ℳ 85 ₰ entfallen; zugleich wurde an die Anwesenden die Aufforderung gerichtet, ihre Sympathie für dies Unternehmen der Selbsthilfe durch Zeichnung von Antheilscheinen zum Ankauf des Grundstücks Merseburgerstraße Nr. 13, in welchem sich die Central-Ankaufsstelle befindet, zu bethätigen. Nachdem dann noch beschlossen ward, im laufenden Winter, keine Versammlung des Vereins, dagegen im nächsten Winter, wenn irgend möglich deren drei abzuhalten, wurde der Kassenbericht erstattet, nach welchem die Einnahmen im Vorjahre 2613 ℳ 88 ₰, die Ausgaben 1829 ℳ 30 ₰ betragen haben; dem Kassenführer Herrn Nietschmann-Gröbers wurde Entlastung ausgesprochen. Es ging dann noch, einem Ansuchen des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen entsprechend, an die Anwesenden die Aufforderung, zur Beschaffung von Material für einen Ausschuß, der die Frage einer möglichst praktischen Buchführung für den Landwirth erwägen soll, von ihnen auf Grund ihrer Erfahrungen als zweckmäßig eingesehenen Buchführungs-Schemata dem Vorsitzenden des Bauernvereins mitzutheilen.

Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Reg.-Rath von Werder-Merseburg über den Terminhandel mit Getreide und anderen Nahrungsmitteln, über dessen Ausführungen wir morgen eingehend berichten werden, nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an den Herrn Reichskanzler an:

In Erwägung, daß die Fixgeschäfte in Getreide und andern Nahrungsmitteln sich zum größten Theile als Spielgeschäfte darstellen, in Erwägung, daß diese Geschäfte in dem mit der Zeit eingetretenen Umfange und der Art der Ausführung unmoralisch, unwirthschaftlich, die Interessen des reellen Handelstreibenden, des Konsumenten und des Produzenten gleichmäßig schädigend erscheinen, in Erwägung, daß ein Verbot der Zeitgeschäfte überhaupt unangebracht, ein Verbot der Differenzgeschäfte aber unmöglich erscheint, daß dagegen eine Beseitigung der hervorgetretenen Uebelstände möglich erscheint, wenn die Bestimmungen über die Erfüllung der sog. Fixgeschäfte soweit Getreide oder andere Nahrungsmittel den Gegenstand des Vertrages bilden, geändert werden, beschließt der Bauern-Verein des Saalkreises an den Herrn Reichskanzler folgende Bitte zu richten:

Der Herr Reichskanzler wolle die Einfügung einer neuen Bestimmung in das Handelsgesetzbuch nach Art. 357 in Erwägung ziehen, welche etwa folgendermaßen lautet:

Art. 357 a. Wenn Getreide oder andere Nahrungsmittel den Gegenstand des Vertrages bilden, so kommt Art. 357 nicht zur Anwendung. In diesem Falle kann sowohl der Verkäufer als auch der Käufer in erster Linie nur Erfüllung des Vertrages fordern.

Schadenersatz wegen Nichterfüllung kann der Verkäufer nur fordern, wenn er die Waare thatsächlich besessen und für Rechnung des Käufers verkauft hat; der Käufer, wenn er die Waare sich thatsächlich anderweit beschafft hat.

Diese Bestimmungen können durch Verträge oder Handelsgebräuche nicht abgeändert werden. Gelder, welche entgegen diesen Bestimmungen als Schadenersatz oder für Aufhebung oder Prolongirung des Geschäftes gezahlt sind, können vom Fiskus eingezogen werden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—s **Schkeuditz,** 24. Febr. (Verkauf.) Das viel frequentirte Lokal „Zum Waldkater" bei Schkeuditz ist gestern durch Kauf in den Besitz des Herrn Ferd. Schmidt aus Burg bei Reideburg für 89 000 ℳ übergegangen.

← **Weißenfels,** 25. Febr. (Festbauten.) Eine für die würdige Aufnahme des Mitteldeutschen Bundesschießens wichtige, wenn auch schwierige Frage ist vorgestern im Centralausschuß entschieden. Der im vorigen, einem einheitlichen, künstlerischen schönen Gedanken entsprungene Bebauungsplan, den Herr Architekt aus'm Werth vorlegte, fand beifällige Annahme. Daß in Detailfragen noch Aenderungen beliebt werden könnten, daß man namentlich einzelnen Wünschen der betheiligten Gewerbtreibenden nach Möglichkeit gern noch Rechnung tragen wird, ist natürlich nicht ausgeschlossen. Beschlossene Sache aber ist, daß der Centralausschuß die Bauten nach diesem einheitlichen Plane ausführt und sie nicht den einzelnen Reflektanten je nach Belieben herzustellen überläßt. Am stärksten sind daran die Brauereien interessirt. Der Bierbetrieb auf dem Festplatze ist ausschließlich den dreihiesigen Brauereien von Gürth, Oettler und Lohrenz übertragen unter den mit ihnen über Miethe und Steuer vereinbarten Bedingungen. Dieselben haben sich verpflichtet, auch Münchener Bier — nach Wunsch des Centralausschusses wird die besondere Marke gewählt — während der Festtage des 10. bis 17. Juli zu verschenken.

Zur **Einsegnung!** Größer Eingang von Neuheiten in der Abtheilungen für **Kleiderstoffe und Mädchen-Confection.** Verkauf zu streng festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

J. Lewin, Halle (Saale). [6707

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920225 2-16/fragment/page=0003

2. Pretzsch, 24. Febr. (Die mutthige That eines Knaben), der seine Schwester vom Tode des Ertrinkens errettete, erntet hier allüberall öffentliche Anerkennung. Auf den Eile der sog. Weiche hierselbst, brach die Tochter des Ziegeleiinspektors Balzer, die sich mit zahlreichen anderen jungen Leuten dort mit Schlittschuhlaufen vergnügte, ein und sie wäre wohl, da sich trotz ihrer Todesnoth Niemand auf dem nachbrechenden Eise zu der Unglücksstelle hinwagte, Hilfsmittel zur Rettung aber nicht zur Hand waren, ertrunken, wenn nicht der Schulknabe Paul Köhler den Muth gehabt hätte, bis zu der Ertrinkenden hinzukriechen, um sie an einer Weidenruthe, welche er ihr reichte, mit Gefahr seines eigenen Lebens aus dem Wasser zu ziehen.

3 **Nordhausen**, 24. Febr. (Gustav Adolfs-Vereinsbesuche. Berichtigung.) Im hiesigen Gustav Adolf-Vereine hielt heute Abend vor einer sehr zahlreichen Versammlung Herr Pastor Allihn aus Athensdeut einen höchst anziehenden Vortrag über „die heidnische und christliche Musik", in welchem er Aegypten als die Heimath der Musik bezeichnete und die Entwickelung der Musik, der Musikinstrumente und des Gesanges bei den Aegyptern, Griechen und Römern und sodann in der christlichen Kirche schilderte. Der Abend wurde verschönt durch Gesangsvorträge der hiesigen Liedertafel; besonders gefiel das mächtig wirkende Jacobsche Lied „Tief im Schooße des Kyffhäusers". Mitgetheilt wurde, daß in etwa 4 Wochen Herr Kast. Werkenthin aus Berlin einen Vortrag über „die sozialen Nothstände der Gegenwart" halten werde. — Gestern weilte Herr Regier.-Präsident v. Brauchitsch aus Erfurt zur Erledigung von Regierungsangelegenheiten — angeblich handelte es sich um das neue Einkommensteuergesetz — in unserer Stadt. Ferner war gestern auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten v. Pommer Esche der Feuerlöschs-Inspektor der Prov. Sachsen, Herr Kronenyer aus Merseburg, hier anwesend. Aus diesem Anlaß fand gegen 1½ Uhr Mittags Alarmirung der städtischen Feuerwehr und Uebung derselben am alten Gymnasialgebäude statt. — Die von Wildenbruch gedichtete „Kaiserhymne", welche am 10. Mai d. J. bei der Grundsteinlegungsfeier auf dem Kyffhäuser zur Aufführung gelangen wird, ist nicht von Roloff, sondern von „Nolopp in Aken an der Elbe" componirt.

2 **Chemnitz**, 24. Febr. (Durch eine große Feuersbrunst) wurde in Dorschemnitz das aus 4 großen Gebäuden bestehende Gut des Gutsbesitzers Wittelbach mit sämmtlichem Inhalt vollständig eingeäschert. Da man erst in den Stall gelangen konnte, nachdem die Scheune niedergebrannt war, waren die 11 Stück Rindvieh derart von Rauch und Hitze zugerichtet, daß 9 Stück geschlachtet werden mußten.

* **Kleine Notizen.** Der auf dem Rittergut Wegnitz bei Merseburg bedienstete Christine Eyers ist von der Kaiserin das goldene Kreuz für langjährige treue Dienste verliehen worden. Die Genannte steht im 74. Lebensjahre und hat 54 Jahre ununterbrochen in der Familie des Rittergutsbesitzers Ahrenholz gedienet. — In der Siegend von Gerbstedt sind am 24. Febr. die ersten Wachstelzen bemerkt worden. — Die Kirche von Battin (Kreis Torgau) wird demnächst im Innern vollständig renovirt werden. — In Eibenstock verstarb der allseitig geachtete Großindustrielle, Commerzienrath Hirschberg. — Der Kriegerbegräbnißverein zu Oppin, welchem das Tragen eines Fahne behördlicherseits untersagt worden war, hat sich aufgelöst. — In Blankenburg a. H. findet am 1. März die Hauptversammlung des landwirthschaftlichen Amtsvereins Blankenburg statt, in welcher die Frage des Baues einer Harzgürtelbahn zur Besprechung gelangen wird. — Die studentischen Verbindungen Grimensia und Franconia in Leipzig sind am 23. d. Mts. bei einer Säbelmensur in Cohlis überfallen worden. Das Hetzzeug wurde beschlagnahmt. — Die Bahnverlage Reichenbach-Mylau ist vom sächsischen Landtage genehmigt worden.

Folgendes altes Ehesprüchlein war in früherer Zeit im Königreich Sachsen weitbekannt: Ein jedes Mägdlein liebe dem, den sie zum Sponsen sich erkiehn, denn wer nur streit ums liebe Brot, stirbt an der Liebe Hungersnoth. Die Frauensucht auch zu unserer Frist, bei Mägdleins ein groß Uebel ist, drum lehen Wiele jeden Mann als einen Nettungsengel an. Auch schauet, Mägdlein, nicht zu viel auf jeder Mode Fratzenspiel. Ein Mägdlein, das nur Spitzen mißt und dessen Freund der Spiegel ist, dem ob dem Putz der Nachbarin vor Aerger beide Backen glühn, das wird ein Mühsteln für den Mann, mit dem er mit sang schwimmen kann!

Theater und Musik.

— Direktor Jauner aus Wien, welcher der Aufführung von Wildenbruchs „heiligem Lachen" beiwohnte, soll der „Natzg." zufolge der General-Intendantur der königlichen Schauspiele den Vorschlag gemacht haben, mit allen Darstellern und der gesammten Inscenirung des Werkes zur bevorstehenden Theater-Ausstellung nach Wien zu kommen und das Stück, von dem er sich für Wien einen großen Erfolg verspricht, auf der dortigen Ausstellungs-Bühne zur Aufführung zu bringen. Wie das genannte Blatt hört, sind die Verhandlungen im Gange.

— Die italienische Schauspielerin Eleonore Duse, welche sich augenblicklich zu einem kurzen Gastspiel in Wien aufhält, feiert dort Erfolge, wie sie noch nie erlebt worden sind. Man schreibt aus Wien über die große Künstlerin, von der man hofft, daß sie auch nach Deutschland kommen wird, u. A.: Eleonore Duse ist im eigensten Sinne des Wortes ein Original. Von fast unscheinbarem Aeußern, überschlank, kaum hübsch, geschweige denn schön, ungraziösem Gang, — so präsentirt sie sich außer der Bühne; sobald sie aber zu spielen anfängt, sieht man sich von ihr wunderlichlich fortgerissen. Sie posirt nicht, sie macht keine Mätchen, sie künstelt und schauspielert nicht, gleich weit entfernt hält sie sich aber auch von jenem „Realismus", der aus purer Naturlichkeitshascherei unnatürlich wirkt. Eleonore Duse ist die merkwürdigste, eigenartigste Schauspielerin, die wir jemals gesehen. Der Beifall, den sie errang, spottet jeder Beschreibung. Das Publikum wollte, als bereits der Eisenvorhang herabgerollen war, mit seinem Applausturm nicht aufhören, und das Orchester mußte seine Zwischenaktsmusik unterbrechen, so endlos brauste der Jubel im Hause fort.

— Rossini's hundertster Geburtstag. Man schreibt aus Paris: Am 29. Februar wird zur Feier des hundertsten Geburtstages Rossini's Madame Alboni hier eine große musikalische Soiree veranstalten. Rossini war bekanntlich ein Landsmann der Alboni, beide sind im Kirchenstaat, er in Pesaro und sie in Forli geboren und schon in ihrer frühesten Jugend hat ihr Rossini den ersten Unterricht ertheilt. Als Madame Alboni zum ersten Male in Paris im Oktober 1847 in einem Concert in der Oper auftrat, sang sie das Rondo aus der „Cenerentola". Dieses Rondo, mit welchem die große Sängerin debutirte, wird sie auch wieder in der Soiree am 29. Februar singen.

— Die erste Aufführung von „Freund Fritz" in der Berliner Hofoper ist nun endgültig auf den 8. März angesetzt worden. Die erste Aufführung wird Mascagni selbst dirigiren.

Verkehrswesen.

— In einem gegenwärtig vom Finanzministerium an die Provinzialsteuerdirektion der Provinz Sachsen ergangenen Erlasse ist bestimmt, daß die Prüfung der für die Zulassung amerikanischen Schweinefleisches erforderlichen Bescheinigungen über die Untersuchung im Ursprungslande Sache der Grenzeingangsämter ist, und daß es nicht im zulässig erachtet werden könne, die zollamtliche Abfertigung bei den Kontrolen im Innern von der nochmaligen Vorlegung der fraglichen Bescheinigungen abhängig zu machen. In Folge dessen ist in dem zu dieser Anordnung Veranlassung gebenden Falle das Hauptsteueramt in Halle a. S. angewiesen worden, die zu Unrecht verweigerte Abfertigung der ihm von dem Hauptzollamte St. Annen zu Hamburg im Anlageverfahren überwiesenen zehn Kisten amerikanischen Specks alsbald vorzunehmen.

Industrie, Handel, Finanzen.

— s Der Vorschußverein München bei Merseburg erhielt für 1891 7% Dividende

— s Zörbiger Creditverein von Lederer, Kotzsch u. Co. Dem 189ter Geschäftsbericht entnehmen wir, daß der Gesammt-Umsatz 34½ Millionen Mark betragen hat. Der Reingewinn stellt sich auf 60 145 ℳ, wovon 8% Dividende vertheilt, während 10 500 ℳ dem Reserve- und 15 000 ℳ dem Delcredere-Conto überwiesen werden sollen.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

(Privattelegramme der Hallischen Zeitung.)

Stuttgart, 24. Februar. Die Blätter enthalten Festartikel zu dem morgigen Geburtstage des Königs. — Der „Staatsanzeiger" verkündigt viele Ordens- und Titelverleihungen. Der Generallieutenant von Woelkern, der kommandirende General des 13. Armeekorps, wurde zum General der Infanterie befördert und dem preußischen Generallieutenant v. Nikisch-Rosenegk das Komthurkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen.

Brüssel, 25. Februar. Bernert erklärte der Rechten, die Demission des Cabinets sei unvermeidlich, wenn die Rechte den Widerstand gegen das Referendum fortsetze. Die Hofkreise erklären ebenfalls die Demission für wahrscheinlich, und drohen mit einem Kampfministerium Rothomb, um dem allgemeinen Wahlrecht, dem Referendum und der allgemeinen Wehrpflicht und den Wahlen die Majorität zu verschaffen.

— Die Polizei nahm gestern bei sämmtlichen bekannten Anarchisten Haussuchungen vor, ohne jedoch von den angeblich aus Paris nach hier geschickten Dynamitpatronen eine Spur zu entdecken.

Rom, 24. Februar. Als wahrscheinlicher Nachfolger des Grafen de Launay auf den Botschafterposten zu Berlin wird in unterrichteten Kreisen der Senator Taverna, der früher bereits als Militärattaché der italienischen Botschaft in Berlin zugetheilt war, bezeichnet.

London, 25. Februar. Hier sind Nachrichten aus Montevideo eingetroffen, welche den Ausbruch einer Militärrevolte in Uruguay melden. Der Kriegsminister war gezwungen, seine Demission zu nehmen; die höheren commandirenden Offiziere sind nach anderen Garnisonen versetzt.

Lissabon, 25. Februar. Hier wurden in einem zusammenstürzenden Steinbruch 15 Arbeiter begraben. Der König und Kronprinz waren an der Unglücksstätte, vor ihnen wurden 6 Schwerverwundete und 3 Todte ausgegraben.

(Hirsch's Telegr. Büreau.)

Paris, 25. Febr. Die radicale Presse greift Carnot rücksichtslos an und spöttelt darüber, daß eine Privatpolitik, die Versöhnung mit den Clericalen, an dem Widerstand der Radicalen gescheitert sei. Dieselben fordern eine offene, demokratische Politik und das Aufgeben des Liebäugelns mit der Kirche und den Conservativen.

— Die Haltung der verhafteten Anarchisten ist eine herausfordernde. Ein Theil des gestohlenen Dynamits soll nach der Schweiz gegangen sein. Die Polizei erhielt wichtige Informationen aus Barcelona.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Berlin, 25. Februar. In Straßburg bei dem Festmahl zu Ehren des Landesausschusses betonte der Statthalter: Er habe im Vorjahr bei gleicher Gelegenheit die Hoffnung ausgesprochen, daß es möglich sein werde, in absehbarer Zeit zu den normalen Zuständen zurückzukehren und es werde möglich sein, die Wünsche der Bevölkerung zu erfüllen. Dank des regen wohlwollenden Interesses des Kaisers für die Reichslande, werden wir auch ohne Paßzwang unsere Grenzen sichern und unser Hausrecht zu wahren wissen. Der Landesausschuß könne sorglos und ohne Verstimmung an seine Arbeit gehen.

Berliner Börse vom 25. Februar 1892.

Anfangscourse 12 Uhr 30 Minuten

mitgetheilt von L. Schünlicht, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	172,—	Duz-Bodenbach	237,—
Franzosen	125,25	Buschtiehrader	200,80
Lombarden	41,75	Elbethal	103,½
Disconto-Commandit	185,60	Gotthardtbahn	140,75
Handels-Gesellschaft	136,10	Ital. Mittelmeer	92,90
Dresdner Bank	137,70	Warschau Wien	218,50
Darmstädter Bank	128—	5% Italiener	89,20
Nationalbank f. D.	112,—	4% Ungarn	93,—
Dortmunder Union	56,10	4% Egypter	95,90
Laurahütte	104,80	Russ. Noten	201,—
Bochumer Guß	112,20	Hibernia	126,—
Mainzer Eisenb.	116,60	Gelsenkirchen	137,—
Mecklenburg-Mlauka	56,90	Harpener	136,90
Ostpreußische-Südbahn	72,75	Dampfbahn	79,50
Lübeck-Büchener	151,—	Dynamit-Trust	136,75
		Nordd. Lloyd	91,—

Tendenz: still.

Kursbericht.

(Kursprechmeldung der Hallischen Zeitung.)

Berlin, 25. Februar. 1892 2 Uhr — Min. 1892.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	106 80	*Laurahütte	103,75
*3½% do	98,80	*Dortm. Union St.-Pr.	53,80
*3% do	84,40	*Gotthardbahn	140,20
*4% Consols	106 50	Oestr. Cred.-Actien	71,75
*3½% do	98,90	Franzosen	124,75
*3% do	84,40	Lombarden	42,25
*Neue Reichsanleihe und Consols	84 30	*Niebeck Montanwerke	177,50
*3½% Landsch.-Ctr.-Pfd.	96,30	*Cröllw. Papierfabrik	95,—
*3% " "	83,70	*Harpener Kohlen	136,75
*Disconto-Commandit	185,—	*Russ. Süd-West	71,50
*Darmstädter Bank	127 40	4% Oestr. Goldrente	95,40
*Deutsche Bank	162,—	4% Ung. do.	92 80
*Berl. Handelsgesellsch.	136,25	*Ital. Renten	89,25
*Dresdner Bank	137,—	*80. Russ.	92,50
*Bochumer Gußstahl	111,20	Oestr. Noten	172,60
		Russ. do.	201,25

Tendenz: —

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 205,—, April-Mai 204,75, Mai-Juni 206,50, Juni-Juli 208,25, höher.

Roggen: loco 217,—, April-Mai 219,—, Mai-Juni 214,— Juni-Juli 207,75, höher.

Hafer: loco —, April-Mai 155,50, Mai-Juni 156,—, höher.

Rüböl: April-Mai 55 80 still.

Spiritus (70 er Waare) loco 45,80 Febr. —,—, April-Mai 45,70, Mai-Juni 46,50, August-September 47,00, Tdz. fest.

(per Waare) loco 65,30, Petroleum loco: 24,—.

Fondsbörse. Das Deckungsbedürfniß hat allseitig abgenommen und so eröffnete denn die heutige Börse mit theilweise abgeschwächten Kursen. Vorübergehend konnten sich Kreditaktien auf günstige Dividendengerüchte festigen und dadurch dem Bankenmarkt etwas mehr Lebhaftigkeit verleihen. Im Ganzen verblieb aber das Geschäft heute still. Bei dem Eisenmarkt kamen anläßlich der heutigen Prämien-Erklärung größere Hausse-engagements zur Lösung die für sämmtliche Börsen nennenswerthe Kursabschläge brachte. Bei Lloyd wurde wieder auf ungünstige Berichte eine weichende Richtung eingeschlagen. Zum Schluß der Börse machten sich beunruhigende Gerüchte geltend, die von einer Massenansammlung Arbeitsloser vor dem Schlosse berichteten, was im Verein mit politischen Reflexionen verstimmte. Das Ganze ist darauf zurückzuführen, daß sich, wie fast alltäglich, so auch heute beim Anziehen der Woche viel Vöbel angesammelt hatte, welchen durch ein etwas stärkeres Kontingent von Schutzleuten auseinandergetrieben wurde. Privatdiskont 1¾ %.

Getreidebörse. Die Haltung der heutigen Getreidebörse war anziehend. Weizen zog bei lebhaftem Umsatz 2¼ ℳ an. In Roggen war es lebhafter, die Deckungsfrage dauerte fort und die Preise stellten sich gegen den gestrigen offiziellen Schluß circa 4 Mark höher. Eine große Partie effektiver Waare ist von Hamburg nach Sachsen direkt an den Konsum verkauft. Eine Ladung türkischer Roggen ist zu 178 ℳ, eine Ladung bulgarischer zu 178½ ℳ cif Hamburg bei sofortiger Abladung gekauft. Hafer blieb still, aber die Preise stellten sich ebenfalls ½ ℳ höher. Roggenmehl in ruhigem Verkehr zu mäßig höheren Preisen. Rüböl fehr still, fast unverändert. Auch in Spiritus war der Verkehr beschränkt, die Haltung aber blieb bei etwas höheren Preisen fest; Lokowaare knapp zugeführt und 30 ₰ besser.

Kirchliche Anzeigen.

Zu Glaucha: Freitag den 26. Febr. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Hilfsprediger Decker.

Amtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der Bestimmungen in § 113 der Kreisordnung vom 13. December 1872 wird hiermit zur Kenntniß der Kreis- 19. März 1891 eingesessenen gebracht, daß zu Kreistagsmitgliedern auf die Wahlperiode vom 1. Januar 1892 bis Ende December 1897 gewählt worden sind:

A. im Wahlverbande der Städte:
der Bürgermeister Ebeling in Wettin;
B. im Wahlverbande des Großgrundbesitzes:
der Gutsbesitzer Creutzmann in Schönkendorf,
der Rittergutsbesitzer Roth auf Trebnitz,
der Amtsrath Meyer in Rothenburg,
der Gutsbesitzer Fr. Dönitz in Dobis,
der Rittergutsbesitzer von Bülow auf Dieskau,
der Gutsbesitzer Schönbrodt in Osmünde,
der Gutsbesitzer Weiche in Naumitz;
C. im Wahlverbande der Landgemeinden:
der Gutsbesitzer Keutel in Kirchedlau (I. Bezirk),
der Gutsbesitzer Wilhelm Koch in Kaltenmark (II. Bezirk),
der Gemeindevorsteher Brömme in Nehlitz (III. Bezirk),
der Amtsvorsteher Strödde in Giebichenstein und
der Fabrikbesitzer J. H. Rabe daselbst (Bezirk VIa),
der Gemeindevorsteher Veit in Gröbers (X. Bezirk) und
der Gemeindevorsteher Elste in Beesen a/E. (XI. Bezirk).

— Ferner ist im Bezirk VIb an Stelle des verstorbenen Fabrikbesitzers C. Nagel der Amtsvorsteher O. Nagel in Trotha auf den Rest der bis Ende December 1894 laufenden Wahlperiode gewählt worden. [6767

Halle a/S., den 20. Februar 1892.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
Geheime Regierungsrath.
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers **Ernst Lichtenstein** in **Dornitz** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. [6762

Dornitz, den 23. Februar 1892.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande der Frau Gutsbesitzer **Schlurick** zu **Peißen** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. [6763

Peißen, den 24. Februar 1892.

Der Amts-Vorsteher.

Städtische Kommissionen.

Bauko mmission.
Sitzung
Freitag, den 26. Februar cr., Nachm. 4 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.
Tagesordnung:

1. Aenderung der Straßenausbaubedingungen (2. Lesung)
2. Verbreiterung der großen Ulrichstraße.
3. Kanalisirung des östlichen Bebauungsplanes.
4. Trottoirisirung des Rathskellerneubaues.
5. Anbringung von Firmenschildern an den Läden des Rathskellerneubaues in der Schmeerstraße.

Petitions-Kommission.
Sitzung
Sonnabend, den 27. Februar cr., Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.
Tagesordnung:

1. Petition von Anwohnern der Pulverweiden, Wasserausschluß betr.
2. Desgl. wegen Weiterführung der Stadtbahn durch die Wuchererstraße nach Trotha.
3. Desgl. wegen Entschädigung erlittenen Schadens.
4. Desgl. Pflasterung einiger Straßen im 2. communalen Wahlbezirk.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die gestern Nachmittag glücklich erfolgte Geburt eines gesunden, kräftigen **Mädchens** zeigen hocherfreut an
6766] **Rob. Schmeisser** u. Frau
Clara geb. **Lindner.**

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Mittag 2½ Uhr entschlief nach kurzen aber schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Schwester und Schwägerin [6784
Leonore Berger geb. **Denkewitz**
im 65. Lebensjahre.
Wettin a. S., den 24. Februar 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des Kaufmanns **August Hartwig Pröpper** findet am **Sonnabend, den 27. d. Mts. Nachmittags 3½ Uhr**, von der **Kapelle des Südfriedhofes** aus statt. [6785

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlicher Redakteur: Redakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten, Dr. Walther Gebauer-Schwetschke für lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunden Redaktion 11½10—1 u. 4, Redakteur Dr. Gebauer-Schwetschke 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme u. Geschäftsangelegenheiten ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920225 2-16/fragment/page=0004

Beilage zu № 47 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Donnerstag 25. Februar 1892.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg** und **Eisleben**, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post. Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hôtel ersten Ranges.
(976) **L. Achtelstetter.**

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes. Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. 6052
Rud. Drabeim.

Hôtel Continental,
(244) **Halle a. S.**

Haus I. Ranges am Centralbahnhof verbunden mit elegantem Wiener Café und Wein-Restaurant. **Elektrische Beleuchtung.** Centralheizung. Französische Betten. Person. Aufzug. Fernsprecher 496. Elegante anheimelnde Familienzimmer beisolid. Preisstellung.
Besitzer **Carl Leistner.**

Hôtel Stadt Dresden.
Am Central-Bahnhof Halle a. S. Elektrische und Pferdebahn nach allen Richtungen. 2189)
Logis schon von **M. 1,50** an. Bäder im Hause. — Hausdien. am Bahnh. Telephon Nr. 355.
W. Stünkel, Besitzer.

J. A. Jordan Nachflg.,
Inh. **Heinrich Tischbein,** Weingroßhandlung und Weinstube „Vater Rhein", gr. Märkerstr. 14, empfiehlt ihre renommirten Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine, Deutsche Sekte, Champagner, Spirituosen. (6491
Frische Austern.
Saison-Delicatessen.

Fürstenhof, Magdeburgerstr. 1c.
In u. Nähe d. Bahnh. u. d. Klinik. Pferdeb. u. Elektr. Bahnverbind. Spec.: **Hamburg. Buffet.** Von Morg. 6 bis Ab. 11 Uhr **warm. Stammessen** versch. Auswahl. **Frühstücksstube. Guter Mittagstisch.** Diners u. Soupers v. 1,50 Mk. an. Gute hies. Lager- u. echt bair. Exportbiere.
Fr. Hartmann.

Walter Reichert's
Weingroßhandlung und Probirstube
empfiehlt ihre reinen, gut abgelegten Weine. — Delikatessen. — Täglich frische Austern
Jetzt **Martinsgasse 12/13.**
vis-à-vis d. Stadtbrauerei.

Breiseneider's Hôtel
Merseburgerstraße.
In **nächster Nähe des Bahnhofs,** Freundliche neu hergestellte Restaurationsräume.
Bequem eingerichtet. Fremdenzimmer.
E. Breiseneider.
Gleichzeitiger Inhaber des „Wiener Cafés", Poststr.
4276)

W. Assmann's
Hamburger Frühstücks-Zimmer,
(659) **große Ulrichstraße 27.**
Außergewöhnlich billige Speisekarte. Specialität Lachs semmeln à 25 Pfg., da Delicatessengeschäft dabei. Caviar-Semmeln à 25 Pfg.

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. (9253
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Central-Hôtel
am Markt.
Elektrische Bahnverbindung direkt vom **Bahnhof** zum **Hotel.** Zimmer von 1,50 an. Portier zu jedem Zuge.
6111) **W. Weber.**

Renelt's (5442
Deutsches Sekt-Haus.
gr. Ulrichstr. 38. Fernspr 581.
Beste Bezugsquelle für **prima holl. u. holländ. Austern** u. **Helgoländer Hummer.**
Täglich frische Hasel- und Schneehühner. Alle Delikatessen der Saison.
Große, gewählte Speisekarte.
Diners und Soupers nach deutschem, engl. u. französischem Geschmack. Halte mich den geehrten hiesigen u. fremden Herrschaften ganz ergebenst empfohlen. Zimmer f. Familien stets reserv. Telegr.-Adr. „Austernrenelt."

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 3.
Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sowie gewählte Speisekarte.
Täglich frische Austern. (5686
Inhaber: ***W. Pörtzel.***

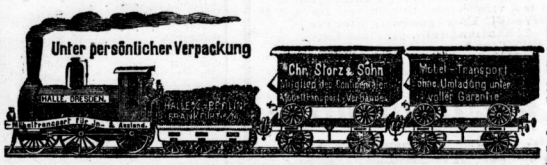
Hôtel z. gold. Hirsch
m. **Viktoria-Theater** u. Gartenrestaur., 3 Minuten v. d. Bahn, **Leipzigerstr. 61.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. **Fremdenzimmer von 1 M. an.** Fernsprecher 254.
C. Crone,
3874) früher Reise-College.

Hôtel „Victoria".
Schönst gelegenes Hotel am Riebeckplatz, in nächster Nähe des Bahnhofes. Elegant eingerichtete Zimmer mit vorzüglichen Betten Bäder im Hause. Portier am Bahnhof. Telephon 635. Geschäftsreisende Vorzugspreise.
Besitzer **A. Freund sen.**

Neu! Neu!
Hôtel du Nord,
Leipzigerstr. 55, nächst dem Bahnhof, Haus ersten Ranges. Solid, elegant ausgestattet. **Elektrische Beleuchtung. Central-Warmwasserheizung. Mäßige Preise.** [2092
Carl Witte.

Weinhandlung und Weinstube
Hugo Grotius,
Mittelwache Nr. 9. [2729
Reine Naturweine von 60 ₰ an, sowie Mosel-, Rhein-, Bordeaux- und Medieinal-Ungar-Wein, untersucht und begutachtet von dem vereidigten Gerichts-Chemiker Dr. Bischof-Berlin

A. Burghardt's
Hof-Weingrosshandlung.
Erfurt, Ruppertsberg und Deidesheim in der Rheinpfalz.
Gegründet 1786.
Filiale: Gr. Steinstraße 26 I. Eing. Zinksgartenstraße,
empfiehlt ihre [610
gut abgelegten u. naturreinen Weine unter Garantie.
Um Jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte der Weine überzeugen zu können, habe ich gleichzeitig eine **Probirstube** eingerichtet, wo diese mit einem kleinen Aufschlag auf die Engros-Preise verabreicht werden.
Vertreter: **Hermann Fehn.**



Empfehlen uns den geehrten Herrschaften bei Umzügen u. Transporten innerhalb und ausserhalb Halle's zu billigsten Preisen unter Zusicherung prompter u. reeller Bedienung. **Bei kleineren Umzügen stehen Tafelwagen** in verschiedenen Grössen zu **Diensten.**

Gebr. Kroppenstädt,
Möbel-Fabrik und Magazin,
Gr. Märkerstraße 5, Halle a. S., Gr. Märkerstraße 5,
empfehlen ihr in jeder Holz- und Stylart reich assortirtes Lager in nur **gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln** zu äußerst billigen Preisen bei coulantesten Zahlungsbedingungen. [6745
Reelle Bedienung. Eigenes Geschirr. Transport frei Haus.
Bitten speciell auf unsere Firma achten zu wollen.

Renelt's Deutsches Secthaus,
Halle (Saale) gr. Ulrichstraße 38.
Fernsprecher Nr. 581.
Wein- und Austern-Grosshandlung.
Erste und beste Bezugsquelle für prima holländer Austern. — Es wird jeder Posten am hiesigen Platze sowie nach außerhalb prompt versandt. — Halte mich bei Bedarf ganz ergebenst empfohlen. [6772
Hochachtungsvoll
A. Renelt, Austern-Großhandlung.

Neue Sing-Akademie.
Freitag, den 4. März, Abends 7 Uhr
im **Volksschulsaale**

Judas Maccabaeus,
Oratorium von **G. F. Händel.**
Solisten: Frau **Schmidt-Köhne** aus Berlin, Frl. **Math. Haas** aus Mainz, Herr Kammersänger **Dierich** aus Schwerin, Herr Domsänger **Rolle** aus Berlin.

Nummerirte Billets zu	Mk. 3,00	bei Herrn **Neubert,** Poststrasse 9.
Unnummerirte zu	„ 2,00	
Zu Generalpr. Freitag fr. 11 U.	„ 2,00	Das. Sperrsitze für Mitglieder.
Texte zu	„ 0,15	

Ende des Concertes 9 Uhr. [6754

Zum Besten d. Frauenvereins z. Armen- u. Krankenpflege
Montag, den 29. Februar, Abends 7 Uhr
im **Saale der Volksschule**

Concert
gegeben vom Akademischen Gesangverein
(Direction: **Otto Reubke**)
unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein **Anna Heinig**-Leipzig, Fräulein **Gabriele Schiefer**-Halle, Herrn **G. Trautermann**-Leipzig u. Herrn **H. Bachmann**-Halle.
Agandecca.
Dramatisches Gedicht nach Ossian für Solo, Männerchor und Orchester, componirt von **Paul Umlauft.**
Eintrittskarten nummerirt 2 Mk., 1,50 Mk.; unnummerirt 1 Mk., Texte 20 Pfg. in **H. Karmrodt's Musikalienhandlung (H. Zeihe),** Barfüsserstr. 19. [6664

N. Sing-Akad. Freitag 6 U. ganzer Chor, Volksch. Judas Maccabaeus Meldung neuer Mitglieder Wilhelmstr. 5, I. (6753

Hofbräu-Bock.
Unsern **geehrten Abnehmern** hiermit die ergebene Anzeige, daß von Sonnabend ab unser allseitig mit großem Beifall aufgenommenes **Hofbräu-Bockbier** zur **Ausgabe** gelangt. Bestellungen auf Flaschen und Fässer bitten wir nach wie vor zu richten an die
Bierniederlage und Eiskellerei Carl Gregory vorm. Berliner Adler-Bierbrauerei (Act.-G.)
Halle a. S., Berlinerstraße 4 (Fernsprecher 362)
da eine **Auflösung** der hiesigen **Niederlage keineswegs** eintritt. [6771

Joh. Friedr. Coester
24 Leipzigerstr. 24
empfiehlt

Stangenspargel,	2-Pfd.-Dose	von 1,30 an,
Schnittspargel,	„	„ 0,80 „
Junge Erbsen,	„	„ 0,80 „
„ Schnittbohnen,	„	„ 0,40 „

Frz. Champignons, Perigord-Trüffeln, Bayr. u. hiesige Steinpilze, Haricots verts 2c. in allen Backungen.
Rheinische Compottfrüchte in Dosen und Gläsern zu billigen Preisen.
Dunstobst als: **Heidelbeeren, Pflaumen, Stachelbeeren, Kirschen,** das Glas 80 ₰. (6745

Concordia-Palast.
Direktion: **S. Welsch**
Heute und folgende Tage
Große Künstler-Vorstellung
Vorzugskarten haben nur noch bis Sonnabend Gültigkeit. [6741

Victoria-Theater.
(Goldener Hirsch)
Anfang 7½ Uhr. Anfang 7½ Uhr
Das Theater ist gut gewärmt.
Sonntag, d. 28. u. Montag, d. 29. Febr.
Grosser Lach-Abend.
Carnevalscherze in 3 Abtheilungen mit Gesang unter Leitung des Direktors Karl Karub. [6788
Es wirken sämmtliche noch hier anwesende Mitglieder des ehemaligen „Thalia-Theaters" mit und laden hier mit höflichst ein.
Vorverkauf der Billets bei Steinbrecher & Jasper am Markt, Paul Grimm, Kleinschmieden.
Preise der Plätze: 1. Platz 80 ₰, 2. Pl. 60 ₰, 3. Pl. 40 ₰ im Vorverk.

Wirkliche Hilfe.
Ratten, Mäuse, Schwaben, überhaupt alle schädl. Thiere werden gründlich ausgerottet; passende, nur wirksame Mittel können, fix und fertig zubereitet, auch von mir bezogen werden.
D. Feller, Chemik. Bärgasse4.

Eiserne Arbeiter-Bettstellen,
einschläfrig u. zweischläfrig, extra stark.

liefert billigst [6478
Christian Glaser,
Halle a. S.,
gr. Klausstraße 24 u. kl. Klausstr. 9.
Zeichnungen und Preise stehen auf Wunsch gern zu Diensten.

Frisch eingetroffen:

Hochf. Haff-Zander,		à Pfd. 75 ₰.
„ Schellfisch,		à Pfd. 25 ₰.
„ Dorsch,		à Pfd. 25 ₰.
„ Kabliau,	mit Kopf	à Pfd. 25 ₰.
	ohne Kopf	à Pfd. 35 ₰.
„ Eishecht,		à Pfd. 65 ₰.
„ grüne Heringe,		à Pfd. 10 ₰.

tägl. frische Pfahlmuscheln, lebende Karpfen, „ Hechte. 6777
Musculus & Co.
I. Geiststraße 36.
II. Königstr. (Volkswohl).

Zeichen- und Mal-Unterricht
für **Damen u. Herren** **Hans Knöchl** aus München, **Albrechtstr. 16b II.**

Möbeltransporte und Lagerung
übernimmt **A. W. Haase;**
6539)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189202252-16/fragment/page=0005

Für Gesellschaften, Diners etc.

Alle Sorten eingemachte Gemüse und Früchte in jeder Packung und von vorzüglicher Beschaffenheit,
Strassburger Gänseleberpasteten in Terrinen jeder Grösse,
denkbar feinsten astrachaner und grosskörnigen Uralcaviar,
fettesten Winterrheinlachs, ff. Ochsenzungen, feinsten Helgoländer Kronenhummer,
Alle Sorten engl. Saucen, span. und franz. Oliven, Krebsbutter, Krebsnasen, Krebsschwänze,
franz. Perigord-Trüffeln in Gläsern u. Dosen von 80 Pf. an,
getrocknete Trüffeln, Morcheln, Champignons,
Ragoutschnalen in 5 verschiedenen Grössen, per Dtz. 2—2,40,
feinstes Olivenöl, Estragonessig etc. etc.,
Prinzess-Schalmandeln, per Pfund 1,50,
feinste Malaga-Traubenrosinen, per Pfund 1,40,
Dattein, Feigen, Nüsse, Desserts,
süsse Messina-Apfelsinen und Blut-Orangen
empfehlen (6736

Steim & Windmüller,

Leipzigerstr. 95/96. — Fernsprecher 534.

Auction.

Sonnabend, d. 27. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab werde ich in **Eisleben** an Ort und Stelle zwangsweise:
1 grosse Partie Johannisbeer-, Aepfel-; Erdbeer-, Stachelbeer-, Roth- u. Heidelbeerwein, saure Gurken, Kartoffeln, 1 Schäl-, Aepfel-, Kohlhobel-, Nudelschneide-, Bohnenschneide-Maschine, 1 Obstpresse 1 Teigbreche, 1 Badeeinrichtung, 5 grosse Bottiche, 2 Partie Stück- und andere Fässer, 1 Partie grosse und kleine Regale, 1 eisernes Weinregal, leere Säcke, Flaschen, Blechbüchsen, 1 guten Presswagen, 1 zweiräderige Karre, 1 Decimalwaage, Wurst, Speck, Schinken, 3 Schweine, 1 Ziege, 1 Ziegenbock, 3 Hunde, 1 Partie Kaninchen m. dazu gehöriger Bauseinrichtung, 2 Oefen, Möbel, Porzellan, Kleidungsstücke, 1 goldene Uhrkette, 1 goldenen Ring, 3 Taschenuhren u. a. S.
gegen baare Zahlung und bestimmt verkaufen. [6756
Sammelort: Rose's Restauration in Eisleben, Nutzbreite 70.

Hankel, Gerichtsvollzieher in Eisleben.

Gustav-Adolf-Festspiele.

Es ist in Aussicht genommen, in der zweiten Hälfte des Mai das Devrient'sche Volksschauspiel „Gustav Adolf" in unserer Stadt zur Aufführung zu bringen. Die große Theilnahme, welche in früheren Jahren ähnliche Unternehmungen gefunden haben, läßt uns hoffen, daß wir auch jetzt auf reges Interesse bei unsern Mitbürgern rechnen dürfen. Der Ertrag der Vorstellungen wird dem hiesigen Kirchenbauvereine und dem hiesigen Zweigverein des Evangelischen Bundes zu Gute kommen.

Die Rollen des Devrient'schen Schauspiels sollen fast alle durch Dilettanten besetzt werden. Da die Proben unter Leitung des Herrn Dr. Devrient aus Jena gleich nach Ostern ihren Anfang nehmen müssen, so ist es nöthig, daß diejenigen Herren und Damen, welche geneigt sind, uns ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen, schon jetzt die Güte haben, sich bei dem unterzeichneten D. Förster zu melden, damit die Vertheilung der Rollen unter sie durch Herrn Dr. Devrient in der nächsten Zeit geschehen kann. Etwaige Meldungen bitten wir bis zum 28. ds. Mts. gefälligst bewerkstelligen zu wollen.

Die vereinigten Vorstände des Kirchbauvereins und des Zweigvereins des Evangelischen Bundes.
D. Förster. D. Haupt.

Gr. Cigarren-Auction.

Sonnabend, den 27. d. Mts., Vorm. präc. 10 Uhr beginnend werden Magdeburgerstr. 43 in unserm Speditionsspeicher daselbst für fremde Rechnung lagernde ca. 162 Mille Qualitäts Cigarren bekannte Marken, darunter **Yara-Cuba, St. Felix, Bahia, Mexikaner, Borneo, Ussaramo, Sumatra, Java,** u. a. S. alle in verschiedenen Partien öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert. **Schluß Nachmittag 3 Uhr.** [6744

Zoern & Steinert, Spedition.

Wegweiser durch Halle.

Archäolog. Museum, Alte Promenade 9. d. Universität.) Sonntags von 11 b. 1 Uhr, Dienstag und Freitags von 10—12 Uhr.

Kgl. Universitätsbibliothek, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, von 8—1 Uhr vorm., Mittwoch und Sonnabend von 9—12 Uhr vorm., 2—4 Uhr nachm. in den Universitätsferien täglich von 9—1 Uhr.

Botanischer Garten, gr. Wallstr. 23. Montag, Dienstag, Donnerstag Freitag von 6—12 u. 1—6 Uhr, Mittwoch u. Sonnabend von 6—12 Uhr, vormittags.

Christl. Hospiz für Damen und **Christl. Mägdeherberge,** Marthahaus, Sophienstraße 6.

Denkmäler. Händel-Denkmal, Markt. — Händels Geburtshaus, Nicolaistraße 4. — Denkmal August Hermann Franckes, Franckesche Stiftungen. — Fröbiger-Denkmal, kleine Wiese. — Denkmal für die 1813/15 gefallenen Hallenser, Königsplatz. Denkmal für die 1866 gefallenen Krieger, alte Promenade. — Denkmal für die 1870/71 gefallenen Hallenser, Markt.

Diakonissenanstalt nebst **Martinstift.** Mühlweg 6. **Franckesche Stiftungen.** Hauptein. ang Franckeplatz 1.

Kliniken. Chirurgische Klinik Magdeburgerstr. 11. Direktor Prof. Dr. von Bramann. — **Frauenklinik,** Magdeburgerstr. 9. Direktor Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Kaltenbach. — **Medizinische Klinik,** Hagenstr. 7a. Direktor Geh Med.-Rath. Prof. Dr. Weber. — **Augen- und Ohrenklinik** Magdeburgerstr. 14. Direktoren Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Gräfe, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Schwarbe. — **Nervenklinik,** Mühlstrain. Direktor Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Hitzig. — **Nervenklinik** des Prof. Dr. Seeligmüller in der medizinischen Klinik, Hagenstraße 7a. 11—1 Uhr. — **Zahnärztliche Klinik,** in der Jägergasse. Vorsteher Prof. Dr. Hollaender.

Kupferstichkabinet, Domgasse im Alten Oberbergamtsgebäude. Donnerstags von 11—1 Uhr.

Marienbibliothek gegenüber der Marktkirche. Donnerstag 2—4 Uhr Nachmittags.

Provinzial-Museum Domgasse 5/6 Sonntags, Dienstags u. Donnerstags 11—1 Uhr gratis. Montag, Mittwochs, Freitags 11—1 Uhr 50 Pfg. Sonst jederzeit 1 Mark.

Landgericht Poststr. 14, **Amtsgericht,** Kl. Steinstraße 7/8. **Grundbuchamt** Ecke Rathhausgasse u. Kl. Steinstraße.

Städt. Museum für Kunst und Kunstgewerbe, Neubau Sonn- u. Festtags von 11—1 Uhr unentgeltlich, sonst Eintrittsgeld 50 Pf.

Landrathsamt des Saalkreises, im Ständehaus, Luisenstr. 7, geöffnet von 8—1 und 3—6 Uhr.

Landschaft der Provinz Sachsen Direction-Martinsbg. Nr. 7a. 8—3 Uhr.

Landwirthschaftl. Institut, Haupteingang Wilhelmstraße 1.

Moritzburg am Paradeplatz.

Reitbahn, Domgasse 5/6.

Rother Thurm, Markt.

Städtische Sparkasse, Rathhausgasse. Wochentags 8—1 und 3—5 Uhr

Sparkasse, Kreis-Kommunalkasse u. Ortskrankenkasse des Saalkreises Sophienstraße 10. Kassenstunden Wochentags von 8—3 Uhr.

Städt. Gymnasium, Sophienstr. 29. Hierselbst auch die **Vorbereitungsschule** und **lateinlose Realschule.**

Theater. **Stadttheater,** alte Promenade 17.

Concordiatheater, Geiststraße.

Universität, Schulberg 9 (an der alten Bremen.)

Herrschaftliche Wohnung, auf Wunsch mit Pferdestall, zu vermiethen.
(5758) **Neue Promenade 15.**

Stadt-Theater.

Freitag, den 26. Februar.
164. Vorstellg. 43. Vorstg. auß. Abonn. Abends 7 Uhr.
Letztes Gastspiel des Kammersängers **Heinrich Gudehus** von der Königl. Hofoper in Berlin.
Tristan und Isolde.
Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Personen:
Tristan . . . . . * * *
König Marke . . . . H. Keller.
Isolde . . . . . F. Kromer.
Kurwenal . . . . . C. Brinkmann
Brangäne . . . . . M. Rothe.
Ein Hirt . . . . . N. Hofer.
Ein Steuermann . . W. Langefeld.
Schiffsvolk, Ritter und Knappen.

Schauplatz der Handlung:
Erster Aufzug: Zur See auf dem Verdeck von Tristans Schiff, während der Ueberfahrt von Irland nach Cornwall.
Zweiter Aufzug:
In der Königlichen Burg Marke's in Cornwall.
Dritter Aufzug:
Tristan's Burg in der Bretagne.
* * * **Tristan — H. Gudehus** als Gast.
Nach dem 1. und 2. Aufzuge 15 Min. Pause.
Ende nach 10¼ Uhr.

Sonnabend, den 27. Februar.
165. Vorstellg. 122. Abonn.-Vorstellg. Farbe: roth. Anfang 7½ Uhr.
Die Rantzau.
Schauspiel in 4 Acten von Erkmann-Chatrian.

Sonntag, den 28. Februar.
Nachmittags 3½ Uhr.
27. Fremden-Vorstllg. Halbe Preise.
Sicilianische Bauernehre.
(Cavalleria Rusticana.)
Oper in 1 Aufzug.
Dem gleichnamigen Volksstück von G. Verga entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Menasci.
Nach der deutschen Bearbeitung von Oscar Berggruen.
Musik von Pietro Mascagni.

Hierauf:
Zum letzten Male:
Prinzessin Dornröschen.
Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Görner. Musik von Stiegmann.

Sonntag, den 28. Februar.
166. Vorstellg. 123. Abonn.-Vorstellg. Farbe blau. Anfang 7½ Uhr.
Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Große romantische Oper in 3 Aufzügen von R. Wagner.

Schweizerkäse,
prg. Emmenthaler, vollfettig, à Pfd. 1 Mk. (6720
Aug. Apelt.

Maculatur

hat abzugeben
die Expedition der Hallischen Zeitung.

Trock. gespalt. Brennholz,
Fuhre ℳ 10, frei Haus (6646
Opel & Strödicke, Möhlickerweg 4

Empfehle täglich frisch meine rühmlichst bekannten **Pfannkuchen** und **Kartoffelringel** mit Vanillegaß von wunderbarem Geschmack, ferner **Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen,** feinste geriebene **Napfkuchen,** vorzügl. **Mattkuchen,** nach Art der berühmten Dresdener Sahnenkuchen angefertigt, sowie eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Gebäcke. [6705
Carl Koch, Herrenstr. 1.
Fernsprecher 531.

Großes, wohlschmeckendes Brod liefert Carl Koch, Herrenstraße 1 und die bekannten durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. (6706

!!Satzkarpfen!!
Spiegel- u. Schuppenkarpfen
Jedes Quantum
1, 2 u. 3 sömmerige
Satzkarpfen
aus bewährten u. größten Fischereien liefert frisch aus dem Teiche und bittet um geneigte Aufträge, möglichst bald [6645
Fernsprecher 205.

Friedrich Krahmer,
Fluss- und Seefischhandlung,
Halle a. S., Fischerplan 3

Anfertig. einf. w. eleg. Damen- und Kindergard. **Halberstädterstr. 4, I r.**

Mark 36,000 zu 4% auf Ackergrundstücke sind zum 1. April ds. Js. auszuleihen. Näheres durch (6657
F. Göschke. Lösein.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **Ferd. Franke'schen Konkursmasse** von hier gehörigen Waarenbestände, bestehend aus: (6601
Herren- u. Damenstiefeln, Stiefeletten, Knaben-, Mädchen- und Ballschuhen,
werden im Geschäftslokale **Schmeerstr. No. 35 36**
von Mittwoch, den 24. Februar a. cr. ab,
Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, zu sehr billigen Preisen ausverkauft.
Halle a. S. **Franz Krug,**
Konkursverwalter.

Gustav Amberg's
Experimental-Vorträge
in den Kaisersälen Grosser Saal Anfang 7½ Uhr.
Freitag den 26. Februar, **Licht und Farbe. Spectral-Analyse**
Montag den 29. Februar. **Physikalisch-astronomischer Experimental-Vortrag.** [6782
Billets für Sperrsitz à 2 Mk., nicht nummerirt à 1 Mk., für Studirende etc. à 50 Pfg., in der Buchhandlung von **Schroedel & Simon** gr. Ulrichstrasse 48 und Abends an der Kasse.

Krieger-Kameradschaft zu Halle a. S.

Am **Sonntag, den 6. März,** von Abends 7 Uhr ab findet unser **Wintervergnügen,** bestehend in **Concert, Theater und Ball** im **Neuen Theater** statt. Hierzu laden wir alle werthen Kameraden mit Familie und Freunde freundlichst ein.
Karten im Vorverkauf bitten wir beim Vorsitzenden **Timpel,** gr. Wallstraße 2a, oder bei den Vereins-Vorstehern **Trautmann,** Friedrichstr. 42, **Grotius,** Mittelwache 9, **Pitzner,** Kellergasse 6, **Lange,** Hallgasse 4 und **Heine,** Charlottenstr. 12a gegen 20 Pfg. die erwachsene Person zu entnehmen. Karten an der Casse 10 Pfennig Zuschlag.
Um recht zahlreiche Theilnahme bittet
Der Vorstand.

Holzverkauf in der Kgl. Oberförsterei Tornau.

Freitag, den 4. März 1892, sollen auf dem **Eisenhammer** öffentlich versteigert werden:
a) Von Vorm. **10 Uhr** ab: Schutzbez. **Tornau I,** Wegeaufhieb (am L.-Weg): 2 Eichen m. 0,55 Fm., 73 Kiefern mit 85 Fm.; Schutzbez. **Tornau II,** Schlag Jagen 87b; 90 Buchen, (meist Weißbuchen) m. t 34 Fm., 1 Birke m. 1,13 Fm., 140 Kiefern m. 234 Fm.; Total. Jagen 114 und 119: 6 Buchen m. 3 Fm., 14 Kiefern m. 6 Fm.
b) von ca. Nachm. **1 Uhr** ab: Schutzbez. **Tornau I,** Wegeaufhieb und Schutzbez. **Tornau II,** Schlag 87: 7 Rm. Eichen-Kloben, 88 Rm. Buchen-Kloben, 179 Rm. Kiefern-Kloben, 39 Rm. Knüppel, 396 Rm. div. Reisig; **Tornau II,** Total. Jagen 114 und 119: 28 Rm. Buchen-Kloben, 5 Rm. Weichholz Kloben, 1 Rm. Kiefern-Kloben, 12 Rm. Knüppel.

Seit 1874
vorzüglich bewährt und beliebt:
Wucherer's Gummi-Brust-Bonbons,
per Carton 40 Pfennig in den Apotheken. [6750

Nächsten Freitag, den 26. cr., steht wieder ein Transport [6755

echt Dänischer Pferde
bei uns zum Verkauf.
Albert Weinstein & Sohn,
Merseburg, Bahnhofstr. 3.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen — **RUDOLF MOSSE** — **Halle a. S. Brüderstr. 6 Telephon No. 151**
Fernsprecher 151. — Ununterbrochen geöffnet v. 8—8.

Die bisher von dem **Maschinenfabrikanten Hermann Tonding** innegehabten
Maschinenfabrikräume des Grundst. **Thurmstr. 16a** hierselbst nebst Benutzung der Dampfmaschine, Kessel, Transmissionen incl. Treibriemen sind sofort anderweit zu vermiethen. Näheres beim **Concurs-Verwalter Peuschel, Mansfelderstraße 33** oder beim Eigenthümer des Grundstückes, Kaufmann **Carl Blonsfeld, Thüringerstr. Nr. 2.** [6133

Pferdemöhren,
jeden Posten, giebt ab
Rittergut Cuelis.
Probe-Centner sind vorräthig bei **Otto Schlack,**
Magdeburgerstr. 46. [5745

Pension.
In einer alten gut empfohl. **Pens.** (Pastorenfamilie) finden z. Ostern 2 Schüler frdl. Aufn. u. gute Pflege. Auf Wunsch schriftl. Empfehlungen. Nähere Auskunft ertheilt **Rudolf Mosse, Halle.** [6074

Heiterkeit und Stimmung
bei Diners
verursachen meine [4994
Knall-Bonbons
mit allerhand spaßhaften Einlagen, als: reizende
Musik-Instrumente, Knallbüchsen, Würfelbecher, Liebesfesseln, Liebesthermometer, Bertrschachteln, Vortemonnaies, Eau de Cologne, Kopfbedeckungen etc. etc. etc.
Knall-Bonbons mit besonders gewünschten oder selbst gelieferten Einlagen werden sofort angefertigt.
A. Krantz Nachf.

Passendes Geschenk für die Confirmation.
Das Leben Jesu, erbaulich dargestellt von **B. Asmis,** past. em. z. Dom Buch. 740 S. Im Buchh. 6 Mk., direct b. Verfasser 3,50 Mk., einf. geb. 4 Mk., eleg., mit Goldschnitt 4,80 Mk. — **Reichsbote:** D. Buch bietet d. Leser alles dar, was er z. richtigen Verständniß d. Volkes Gottes braucht. Es lockt mit voller Inbrunst d. Jesusliebe zu den Schönsten unter d. Menschenkindern. [6280

Einige Klavierstunden
hat noch zu besetzen **Helene Goedecke.** Marienstr. No. 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920225 2-16/fragment/page=0006

Zu den in den Monaten März u. April

stattfindenden **Confirmationen** bringe ich mein großes Lager von **Kurz- und Galanteriewaaren** in empfehlende Erinnerung. Großartige Auswahl in vergoldeten und versilberten **Ohrringen, Kreuzchen, Brochen, Armbändern, Halsketten. Echte Double-Schmuckschachen**, Double-Ketten von 2 Mk. an. Double-Ohrringe von 1,50 Mk. an, Double-Kreuzchen, Armbänder u. Brochen. **Echte Corallen-Ketten, Brochen, Armbänder und Ohrringe** zu äußerst billigen Preisen. **Echte Granat-Schmuckschachen** in prima Goldfassung. **Echte Double- und Talmi-Ringe** von 2 Mk. an. **Echt goldene Ringe** 8 und 14 Karat. **Echte Double- und Talmi-Herren und Damen-Uhrketten** in großer Auswahl. **Neu! Echte Aluminium-Schmuckschachen, Brochen, Ohrringe und Uhrketten. Poesie-Albums, Einschreibe-Albums, Tagebücher** 2c. 2c. [6477

C. F. Bitter, Halle a. S., Leipzigerstraße 91.

Winter-Fahrplan

ab 1. Oktober 1891.

a. Abgang der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle nach:

Thüringen: 3.11 V. — 5.50 V. — *6.07 V. — *7.37 V. — 10.11 V. — *10.35 V. (München) — †11.24 V. — 12.58 N. — 2.10 N. — *5.43 N. — *5.59 N. (München). — 6.27 N. bis Eisenach 7.26 N. (nur bis Merseburg). — 9.20 N. (nur bis Erfurt). — †11.28 N.

Leipzig: 2.42 V. — 5.45 V. — §6.45 V. — *7.33 V. — 9.00 V. — 10.10 V. — *10.32 V. — §11.40 V. — 1.40 N. (1. bis 3. Kl.). — 3.53 N. — *5.05 N. — *5.23 N. — 6.30 N. — 7.07 N. — §8.30 N. — 9.05 N. (1.—3. Kl.). — *10.56 N. — §11.40 N.

Magdeburg: §6.46 V. (nur bis Cöthen). — 7.15 V. (1.—3. Kl.). — 9.52 V. — §10.48 V. (nur bis Cöthen). — *11.31 V. — 1.26 N. (1.—3. Kl.). — 3.13 N. — 5.41 N. — *7.02 N — 8.39 N. (1.—3. Kl.). — *10.25 N. — §11.55 N. (nur bis Cöthen).

Nordhausen-Cassel: 5.15 V. — 6.46 V. (nur bis Sangerhausen). — 9.— V. — *10.41 V. — 1.28 N. (nur bis Eisleben). — 2.05 N. — 5.50 N. — 9.30 N. (nur bis Nordhausen) — *10.31 N — 11.36 N. (nur bis Eisleben).

Berlin-Anhalt: 12.13 V. — *3.46 V. — †4.28 V. — 7.25 V. — *8.58 V — 11.— V. — 1.40 N. — †5.21 N. — 5.34 N. *8.11 N — 8.35 N. (nur bis Bitterfeld, Anschluß nach Berlin in 14 Min.). — *9.23 N.

Doran-Guben: 7.40 V. — 11.24 V. — 1.31 N. (1—3 Kl.). — *6.36 N. — 10.58 N.

Halberstadt: 7.45 V. — 11.35 V. (1.—3. Kl.). — *1.18 N. — 3.05 N. — 6.— N. — 9.25 N.

b. Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle von:

Thüringen: *3.42 V. (von München) — †4.22 V. — 5.26 V. (nur Wochentags von Merseburg. — 6.56 V. — *8.52 V. — 10.28 V. — 1.06 N. — 4.21 N. — 5.01 N. — †5.16 N. — *8.04 N. (von München). — *8.20 N. — *9.16 N. — 11.14 N. — *11.53 N.

Leipzig: 6.36 V. — *7.09 V. — §7.49 V. — 9.40 V. — 10.30 V. — *11.28 V. — 1.5 N. — *1.15 N. — 2.52 N. — §4.14 N. — §5.24 N. — 6.09 N. — *6.57 N. — §7.29 N. — 8.23 N. — §9.09 N. — *10.18 N. — *11.49 N.

Magdeburg: 2.32 V. — 5.27 V. (von Cöthen). — 7.14 V. — *7.24 V. — 8.50 V. — 9.53 V. — *10.27 V. — 1.23 N. — 3.38 N. — *5.01 N. — 6.56 N. — 8.58 N. — *10.50 N.

Nordhausen-Cassel: §6.29 V. (von Eisleben). — 6.55 V. (von Nordhausen). — *7.16 V. — 10.— V. — §12.40 N. (von Eisleben). — 1.13 N. — 5.13 N. — §7.29 N. (von Eisleben). — *8.03 N. — 10.40 N.

Berlin-Anhalt: 3.06 V. — 4.55 V. — 7.22 V. (von Bitterfeld) — 9.56 V. — *10.30 V. — †11.19 V. — 1.55 N. — *5.51 N. — 5.29 N. — *5.44 N. — 8.42 N. — †11.28 N.

Doran-Guben: 7.05 V. (von Falkenberg) — *10.01 V. — 12.46 N. — 7.08 N. (1.—3. Kl.) — 10.14 N.

Halberstadt: 5.55 V. (von Cönnern ab 1./11. 40 Min. später). — 8.10 V. — 10.03 V. — 12.43 N. — 4.55 N. — *5.20 N. — 8.55 N.

† Schnellzug 1. und 2. Klasse. * Schnellzug 1. bis 3. Klasse. § Lokalzug.

Bekanntmachung.

Der Hallesche landwirthschaftl. Verein

wird [6712

Donnerstag, den 3. März ds. Js., Mittags 12 Uhr,

eine Versammlung

in dem **„Hotel zur Stadt Hamburg"** hierselbst abhalten.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches.
2. Wahl von Vorstandsmitgliedern.
3. Abnahme der Rechnung.
4. Vertheilung von Gesundes-Prämien.
5. Vortrag des Herrn Professor Dr. Freytag über die Viehzucht der Balkan-Halbinseln.
6. Bericht des Herrn Professor Dr. Wüst über die Thätigkeit der Maschinen-Prüfungsstation.
7. Mittheilungen des Herrn Geheimen Regierungsraths Professor Dr. Kühn über die Ergebnisse der Versuchsfelder im Jahre 1891.

Die Mitglieder des Vereins, sowie Freunde und Gönner der Landwirthschaft werden zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Halle a. S., den 23. Februar 1892.

Der Vorsitzende des Halleschen landwirthschaftlichen Vereins.
C. von Krosigk.

Friedrich Wilhelm

Preuss. Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

Wer seine Familie für den Fall vorzeitigen Todes sichern und dabei zugleich

für das eigene Alter sparen

will, der beantrage eine abgekürzte Lebens-Versicherung mit Anspruch auf Dividende bei der Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft, welche seit 1866 besteht und mit über **14 Millionen Mark Garantie-Fonds** ausgerüstet ist. Nach 2 Jahren schon 19% Dividende.

Prospecte sind gratis zu beziehen von der **General-Agentur der Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft in Halle a. S., Meckelstrasse 1.** [6642

Bei dem wegen Diebstahls hier verhafteten Arbeiter **Friedrich Rosenranz** ist ein schwarzgrauer Sommerüberzieher mit schwarzem an den Aermeln etwas zerrissenem Taillenclosutter, im Oberzeug 2 Seitentaschen und 1 Brusttasche an der rechten Seite, innen eine Brusttasche an der linken Seite, 4 Knopflöcher in einer log. Platte, Hornknöpfe, Messingbenkel gefunden, welcher vermuthlich gestohlen ist.

Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich zu den Akten J. II d 364/92 zu melden.

Halle a. S., den 16. Februar 1892.

Der Königl. Erste Staatsanwalt.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt jeden Morgen v. 8—10 Uhr [401] **der Kontrolbeamte Laegel,** gr. Brauhausgasse 21, I.

Loose

der Lotterie behufs Gewinnung der Mittel zur Erbauung eines Krankenhauses in Deutsch-Ostafrika (Ziehung am 1. Mai) à 1 Mk., nach auswärts 1,10 Mk. sind zu haben in der

Expedition der Hallischen Zeitung.

M. 2000—3000 jährlich können **Agenten**, vertrauenswürd. Personen jed. Standes und allerorts durch den Verkauf von **Staatspapieren**, gesetzlich erlaubten **Staatsprämien-Loosen** gegen monatl. Theilzahl. verdienen. Höchste Provis., Risiko ausgeschlossen. Adr. an das **Bankgeschäft F. W. Moch,** Berlin S.-W., Wilhelmstrasse 12 erbeten. [6575

Reiche's Wildhandlung,

Bahnhofstraße 14 — Telephon 630, empfiehlt in ganzen u. zerlegten Stücken **feistestarke Rehböcke, feiste Roth- u. Damspiesser, Frischlinge, Ueberläufer, Wildschweine,** trichinenfrei, **Wildschweinsköpfe u. Kochfleisch, Russ. gepök. Rinderzungen, Pa. Astrach. Caviar,** Pfd 8 ₰, **Knack- und Cervelatwurst,** à Pfund 90 und 120 ₰, **Riesenneunaugen,** Postfaß 8 ₰. [6769

Zuchtschaf-Verkauf.

Aus hiesiger wiederholt hervorragend ausgezeichneten **Rambouillet-Stamm-Heerde** sind nach der Schur 80—100 Stück Zuchtmerzen zu verkaufen. Die Heerde wird unter Berücksichtigung der Frühreife und größten Fleischreichthums gezüchtet, die Wolle ist eine tiefe, kräftige Kammwolle.

Die Schafe sind in Wolle bis 15. März zu besichtigen. Abnahme nach der Schur ganz nach Uebereinkommen.

Carlsburg-Neutzelsrode b. Kl. Furra. **P. Bredt.**

300 Stück Erstlingshammel, Rambouillet mit oder ohne Wolle hat zu verkaufen **Carl Beilecke,**

Wolfsberg b. Rohla (Harz).

17. Stettiner Pferde-Verloosung.

Ziehung a. 17. Mai 1892

Hauptgewinne:

10 complet bespannte Equipagen,

150 Reit- u. Wagen-Pferde.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.,

für Porto u. Liste 20 ₰ extra, empfiehlt und versendet

Expedition der Hallischen Zeitung.

1 fast neues, hohes, kreuzsaitiges

Pianino

ist preiswerth zu verk. [6625 **Henriettenstr. 17, I.**

Wir übernehmen **Entwurf u. Bepflanzung v. Gärten, Parkanlagen, Obstplantagen, Wildremisen etc.** in jeder Größe und garantiren auf Wunsch das Austreiben d. v. uns gelieferten Pflanzen. Preisstellung in Folge unserer Massenproduktion äußerst niedrig. Wir fenden gern Sachverständige zur Besichtigung der Grundstücke u. Besprechung der Vorarbeiten. Cataloge unserer ca. 50 Hect. großen Baumschulen stehen unentgeltlich zu Diensten.

National-Arboretum Zöschen 6429 bei Merseburg.

Verkauf.

Ein **Stadtgasthof mit Saal** ist sofverkäuflich. G. Gelegenh. für ledige H. Oeconomien und Oberkellner mit 8—10000 ₰ Vermögen. Off. u. **O. P. 917** an **J. Barck & Co., Halle** erbeten. [6768

Nesteier,

pro Dutzend 0,60 ₰, bei [6779

C. H. Naundorf, Gr. Märkerstraße 4.

In **unserem Pensionat** finden einige schulpflichtige oder erwachsene junge Mädchen freundl. **Aufnahme.** [6770 **Gütchenstr. 15. Anna Haschig. Bertha Krusikat.**

Eine milchmelkende Kuh mit Kalb sofort zu verkaufen. [6708

Döblitz, den 23. Februar 1892. **Gut No 2.**

Carl Koch's berühmter Nährzwieback giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. Dieselben sind zu haben einzeln u. in Bouquets bei **Carl Koch,** Herrenstraße 1 u. in den bekannten Verkaufsstellen.

Dom. Hensdorf bei Apolda (Thür.) verkauft sehr schöne **Viktoria-Saat-Erbsen,** 20 Ctr. 280 ₰, 1 Ctr. 15 ₰, auch sind daselbst mehrere **fette Schweine** zu verkaufen. [6171

Ein Braunkohlen-bergwerk

in der Nähe von Kassel, früher schon mit bestem Erfolg betrieb., dann weg. Erkrankung des techn. Leiters u. Hauptteigenth. liegen gelassen, ohne gr. Kosten wieder z. eröffn. mit nachweisl. sehr bauw. Flötzen, ausgez. Grubenf. ist Famil.-Verhältn. halb. preiswz. zu verkaufen. Anfr. **Z. 6448** Geschäftsstelle ds. Bl. [6448

Offene u. gesuchte Stellen

Land u. Stadtwirthschafterin, Kochmamsells, Stützen, Verkäuferin, perf. Köchin, Stubenmädchen weist nach **Pauline Fleckinger,** Rannischestr. 19.

Commis-Gesuch.

Für mein **Einmache- und Materialwaaren-Geschäft suche** ich zum 1. April d. J. einen womöglich militairfreien **Commis.** [6663

Großengottern i. Thüringen. Carl Jaeger.

Ein **junger, energischer** [6685

Landwirth

findet zu seiner weiteren Ausbildung auf einem Gute mit Rübenbau 1. Apr. Stellung. Meldungen sub **A. 1000** postl. Cölleda erbeten.

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft **zu Ostern einen Lehrling** aus achtbarer Familie. Zu melden mit selbstgeschriebener Offerte. [6691

Fr. Oscar Hempel, Leipzig — Neustadt, Bahnhofstraße 27.

Dom. Hensdorf b. Apolda sucht zum 1. April einen tüchtigen, energischen

Feldhüter.

Ein **junges Mädchen,** 19 Jahr alt, ausgebildet in allen weiblichen Handarbeiten, auch im Schneidern, und jetzt in einer Landwirthschaft in Stellung, **sucht** zum 1. April oder auch später eine **Stelle als Stütze der Hausfrau oder als 2. Mamsell.** Geehrte Herrschaften erfahren das Nähere unter Chiffre **D. O. 495 Heibra.** 6710

Volontär.

Junger Landwirth, a. guter Familie, practisch u. theoretisch gebildet, der z. 1. October o. s. einjährig beim Militär eintritt, s. bis dahin vom 1. April ab Stellg. als Volontär auf gr. Gute mit Rübenbau bei **freier** Station. Gefl. Off. beliebe man **möglichst bald** unter **M. St. 92** postlagernd **Radberg** (Sachsen) gelangen zu lassen. [6740

Ein junger Landwirth, 22 J., sucht zum 1. April Stellung als **Volontär** auf einem Gute in der Nähe von Halle. Mittheilungen erbeten durch Expedition d. Hallischen Zeitung unter **Z. 6741.** [6741

Kutscher, Knechte, Mägde u. Hausmädchen sind das ganze Jahr zu haben (Metzourmarke). [6760 **Eberling's,** Vermieth.-Büreau in **Torgau.**

1 Oberschweizer, verh., kinderlos, cautionsf., welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht z. 1. Mai anderweit Stellung. Gefl. Off. mit Angabe des Viehstandes erbeten an Oberschweizer [6759 **Zimmermann,** Pfletz b. Friedland i. Mecklenb.

Suche per 1. April **Stell.** als **erster** oder **alleiniger Verwalter.** Habe eine landwirthschaftl. Schule bes., gedienter Soldat, u. bin 6 J. b. Fach. Gefl. Off. bitte unter **M. N. 1120 postlagernd Denben** zu senden. [6483

Gef.: 1 Feldverw. f. renom. Wirthsch. hof., 2 Hofmeister, 3 Aufseher, 2 led. Gärtner, 1 Kutscher u. 2 Diener durch **Frau Linneweiss, große Märkerstr. 10.** [6761

Verwalterstelle auf Rittergut Koetzschlitz bei Merseburg ist besetzt.

Stellen erh. sogl. u. 1. April: led. Gärtner, herrschaftl. Diener, ält. unabh. Mann, led. Futterknechte, Tagelöhnerfamilien, Landwirthschafterinnen, Verkäuferinnen von außerh. für Material, Tapiss. u. Posamenten, Hausmädchen nach hier u. nach dem Lande.

Stellen suchen sogleich und später: Aufseher mit Rübenbau verstr., Hofm., verh. Gärtner zugl. Aufseher, Schäfer, verh. Kuhfütterer, j. u. ältere Wittwen als Haushälterinnen, Mädchen 21 J., v. Lande w. die Landwirthschaft erl.

Arbeits-Nachweis des Vereins für Volkswohl, Rother Thurm.

E. perf. Köch. u. ein f. Stubenm. s. in **Halle Stellg.,** desgl. eine tücht. St., pers. i. Kochen u. **mehr. jüng. Mädchen.** Frau **M. Wautzlöben,** Spiegelgasse 2. **Gef. 1 f. Stubenm. f. ausw. 200 Mk.**

Ein Fräulein, welche perfekt Schneidern, Plätten verstehl, sucht zur Stütze der Hausfrau u. Erziehg. d. Kinder St. in Halle, selbe ist 25 Jahr. (Waise). Antritt kann jed. Zeit erfolgen. Näh. d. **Frau Scholle,** Leipzigerstr. 11.

Vermiethungen.

Leipzigerstraße 5

heller Laden ev. per sofort, herrschaftliche 3. halbe Etage per 1. April zu vermiethen. Näheres bei [6669 **Julius Bethge,** Leipzigerstraße 2.

Gesucht zum alsbaldigen Antritt ein **Consistorial- und Amtssekretair.** Derselbe muß mit dem Kassen- und Rechnungswesen vertraut sein und die Geschäfte eines Guts- und Amtsvorsteh. selbstständig versehen können. Anstellung nach Probedienstzeit lebenslänglich u. mit Pensionsberechtigung. Gehalt 1500 Mark jährlich sowie 18 Meter Holz; Nebeneinnahmen event bis 465 Mark. Meldungen **cautionsfähiger** Bewerber mit Lebenslauf und Zeugnissen an den [6777 **Dirigenten des Gräflich Stolberg-Stolberg'schen Consistoriums in Stolberg a. Harz von Gebren.**

Victoria-Saat-Erbsen.

200 bis 300 Ctr. Viktoria-Erbsen zur Saat, pro Centner Mk. 12,50, verkauft **Rittergut Bündorf b. Merseb. W. Beyling.** [6781

Probe übersendet auf Wunsch.

Eine flotte [6776

Bäckerei

mit gleich gutgehendem Materialgeschäft in einem industriereichen großen Orte des Mansfelder Gebirgs-Kreises, jährl. Umsatz 26,000 Mk., soll wegen Krankheit des Besitzers **verkauft** werden. Preis 18,000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahlung. Nähere Auskunft unter Chiffre **A. Z. postl. Quenstedt.**

Wagenpferde.

Ein Paar Fuchswallachen mit Blessen, Passpferde, fünfjährig, sechs Fuß groß, kammfrei, zugfest, fehlerfrei stehen preiswerth zum Verkauf bei **Wilh. Friedrich & Sohn,** Zahna. [6774

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung an der Fiskalischen Straße Halle — Dessau von Station 4,3+17 bis 12,9+63 auf die Zeit vom 1. April 1892 bis zum 31. März 1895 ist Termin auf [6775

Mittwoch, den 2. März cr., Vormittags 11 Uhr

im Schmidt'schen Gasthofe in Oppin anberaumt. Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Diemitz, den 20. Februar 1892.

Der Chaussee-Aufseher Müller.

L. S. Berlin.

Erhalten. Besten Dank und Gruß.

Anhaltiner Vereinigung.

Der beschlossene Familienabend mit Tanz findet Sonnabend, den 27 ten Februar, Abends 8 Uhr, im „Pfälzer Schießgraben" statt. [6747

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Empfehle

5 Pfund Roth-, Leber- und Schwartenwurst für 3 Mark.

ff. Leberwurst	à Pfd.	80 ₰
ff. Rothwurst	„ „	70 ₰
ff. Schwartenwurst	„ „	70 ₰
ff. Breslauer Wurst	„ „	60 ₰
ff. Wiener	à Paar	10 und 20 ₰
ff. Rostwürstchen	à Paar	20 ₰

Wiederverkäufer Rabatt.

ff. Preßkopf	à Pfund	90 ₰
ff. Zungenwurst	„ „	1,20 ₰
ff. Knackwurst	„ „	1,00 ₰
b. Abnahme v. 5 Pfd.	„ „	80 ₰
ff. Schlackwurst	„ „	1,20 ₰
b. Abnahme v. 5 Pfd.	„ „	1,00 ₰
ff. Salamiwurst	„ „	1,20 ₰
b. Abnahme v. 5 Pfd.	„ „	1,00 ₰
ff. Mortadellawurst	„ „	1,20 ₰
ff. Schinken, roh	„ „	1,20 ₰
im Ganzen	„ „	1,00 ₰
ff. Rauschwurst	„ „	1,40 ₰
Rindfleisch mit Knochen	„ „	70 ₰
ohne Knochen	„ „	80 ₰

Emil Schliack, Gr. Ulrichstraße 61.

Besitzer zweier neuerbauten

Grundstücke in Alt-Leipzig sucht in Höhe der **halben Taxe 86000 ₰** u. **76000 ₰** auf **1. Hyp.** z. leihen. Off. unt. **L. A. 578 Invalidendank** Leipzig erb.

Ein zwei **Arbeitspferde** von 10 die **Wahl verkauft** [6661 **E. Schöllner, Holleben.**

Leberthran

(beste Marke)

Adler-Apotheke, Geiststraße 17. **M. Dunkel.** [4968

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920225 2-16/fragment/page=0007

Kaiser Wilhelm I. und Graf Roon.

Die „Deutsche Revue" schließt ihre Mittheilungen aus dem Leben des Kriegsministers Grafen Roon durch folgende Aufzeichnungen seiner Gattin:

Graf Roon war Anfang Februar 1879 nach Berlin gekommen und hatte, bis zur Einrichtung einer Privatwohnung, Zimmer im Hotel de Rome bezogen. Auf einer Ausfahrt erkältete er sich; das Leiden nahm akute Form an (Lungenentzündung) und über den Ausgang blieb kaum ein Zweifel. Aus der Zeit dieser Krankheit citiren wir:

„Als Langenbeck den Kranken den (zur Stärkung verordneten Portwein reichte, hatte letzterer beiläufig geäußert: „Mein König hat einen Portwein, so einen giebts nicht weiter, kann Todte erwecken. Langenbeck, der nach jedem Besuch dem Kaiser berichten mußte, ging ins Palais herüber und schon nach etwa ½ Stunde erschien der Leibjäger Sr. Majestät mit einer Flasche Portwein direkt aus dem königlichen Keller. So matt er war, machte dem Kranken diese Gnade doch viel Freude. Als ich ihm ein Gläschen reichte, ergriff er es mit zitternder Hand und sagte: Mein König! Dann hat er ab und zu einen Löffel in eine Apfelsine gegossen, davon theelöffelweise genommen — bis zur letzten Nacht — bis er nicht mehr schlucken konnte — und so auch diese letzte Lebensnahrung von seinem lieben Könige erhalten."

Kaiser Wilhelm I., selbst noch durch die Folgen des Nobilingschen Attentats geschwächt, besuchte den Kranken zwei Tage vor seinem (am 23. Februar erfolgten) Tode. Die Gräfin Roon berichtet:

„Es war fast 6 Uhr, als ich herausgerufen wurde; der Jäger Sr. Majestät, der nun den Weg herüber schon so oft gemacht, wollte mir sagen, ohne eigentlichen Auftrag, sagen, daß Se. Majestät ihm fast auf dem Fuße folge, um den theuren Kranken zu sehen. W. konnte dem Könige entgegeneilen. Dieser bemerkte den Fahrstuhl und ich konnte, während W. die Treppe wieder hinaufeilte, dem gnädigen Herrn entgegeneilen. Er trate noch vor der Treppe zu mir: Steht es wirklich so schlimm? Es wird ihm doch nicht schaden? Ich weiß nicht mehr, was ich antwortete. Er trat ein und bat mich mit bewegter Stimme: Sagen Sie dem Feldmarschall, die Aerzte haben es mir erlaubt. Ich ging auf diesen Befehl vorauf und sagte es ihm schnell. Da richtete sich der theure Kranke auf, streckte beide Hände ihm entgegen und sagte laut: Majestät, welche Freude! wie machen hin ich! — — Der König reichte ihm beide Hände und sagte bewegt: Muß ich Sie so finden, mein alter Freund (oder mein lieber Roon); ich weiß die Worte und wie sie folgten nicht zu genau, war auch zu bewegt im Herzen; aber ich weiß, ich sah und empfand, wie beglückt mein herzensliebster Mann war. Der Kaiser ließ sich in einen tiefen Lehnstuhl am Bett nieder, die beiden Köpfe der alten Herren waren dicht zusammen, der König hielt die Rechte des Kranken in seiner Linken, die Rechte hing noch in der schmalen schwarzen Binde. Mein lieber Mann beugte sich auf die Hand, ich glaube, der Kaiser hat es diesmal auch gelitten, daß er sie ihm küßte. — Sie sprachen leise, mein lieber Kranker sprach schon schwer, so daß der König mich zweimal fragte: wie sagt er?

Es war immer wieder: „Dank, Dank, mein König!" und dann sagte er ihm auch, daß er Morgens immer nach seinem Fenster schaue und nach der Fahne, ob er schon auf sei und schon wieder arbeite.

Wichtiges oder gar Politisches wurde nicht gesprochen. Als der König aufstehen wollte, durfte ich ihm etwas unterstützen, da er nur eine Hand brauchen konnte.

„Ach, der tiefe Stuhl", — sagte der Kranke. „Geht schon, geht schon." Dann stand der geliebte Herr noch am Bett, hielt die eine Hand, und die andere aus der Binde nehmend, streckte er die Finger nach oben: „Dort sehen wir uns wieder." Drehte sich langsam um, sah noch einmal zurück und rief: „Grüßen Sie die alten Kriegskameraden! Sie finden Viele." Das war erschütternd.

Im andern Zimmer hielt er sich das Tuch vor die nassen Augen und schluchzte. Seine Thränen fielen auf meine und meines Sohnes Hände, als er uns die seine reichte und wir sie küssen durften. Gott stärke Sie! — damit ging er langsam und leise, wie er gekommen, den Korridor wieder hinunter, von meinem Sohne geleitet. — —

Das war der Abschied eines großen Königs und Kaisers von seinem treuen Diener. — —

Als ich wieder an des Kranken Bett trat, strahlte sein liebes Antlitz, und er sagte: „Mein König, mein König, ach, daß ich diese Freude noch erleben durfte."

Am 26. Februar wurde die Leiche nach dem Görlitzer Bahnhof gebracht. Die Gräfin Roon erwähnt kurz die Feierlichkeit des Zuges und schreibt dann: „An dem Fenster des ersten Stockwerks seines königlichen Palais, über dem historischen Eckfenster seines Arbeitszimmers, stand in jener Stunde lange die liebe, edle Gestalt „seines Königs", der, das Fernglas in der linken Hand, dasselbe bewegt und sinnend auf den Trauerzug richtete, in welchem die irdische Hülle seines alten, treuen Roon ihre letzte Straße zog. — Der Monarch, selbst an einer Erkältung leidend, hatte das erste Gebot der Aerzte berücksichtigen und daher den Trauerfeierlichkeiten fern bleiben müssen."

Der Kaiser schrieb eigenhändig an die Gräfin Roon:

Berlin, 26. Februar 1879, ½12 Uhr M.

Es ist mir ein schmerzliches Opfer, welches ich meinem Herzen und meinen Gefühlen bringe, in dieser Stunde nicht unter Denen sein zu können, die dem Verewigten die letzte Ehre erweisen! Mein zunehmendes Unwohlsein verbietet mir das Zimmer zu verlassen, und so konnte ich auch meinem Herzenswunsch nicht nachkommen, Ihnen selbst mein Mitgefühl auszusprechen, nachdem beim letzten Besuch das eintrat, was wir damals voraussehen mußten. Ich kann es also heute nur wiederholen, was ich Ihnen an jenem unvergeßlichen Abend sagte: nicht nur den, in jeder dem Verstorbenen übertragenen Stellung ausgezeichneten Staatsmann beweine ich, sondern den Freund und den Menschen, der mir so lange mit Rath und That zur Seite stand, und immer aus dem Born schöpfte, der mein inner Gewissen leitet, aber auch segnet. Das Andenken eines solchen Mannes erlöscht niemals und daneben so wenig die Dankbarkeit derer, für die er lebte und schuf. Mein Andenken und meine Dankbarke it stehen oben an! — Aber auch in der Armee stehen diese Gefühle lichtvoll da und durch die Thaten derselben im Volke, das durch diese groß und mächtig wurde! Gott stütze und stärke Sie, denn Sie wissen, wo dazu Kraft gesucht und gefunden wird!

Ihr tief theilnehmender König

Wilhelm.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalmittheilungen ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirke des vierten Armeekorps. Bewerber um den Eisenbahnfahrdienst bei dem Eisenbahnbetriebsamt zu Halle a. S., um den Weichensteller- und Bahnbewachungsdienst bei dem Eisenbahnbetriebsamt zu Halle a. S. und Erfurt, 1 ℳ für die Nacht. Tagewächter bei dem Offizierspeisehause zu Halle a. S. Tagelohn 2,50 ℳ, Meldungen an den Vorrath Schneider zu Halle. Tagewächter bei dem Neubau des Garnisonlazareths zu Weißenfels, 2,50 ℳ Tagelohn, Meldungen an den Vorrath Schneider zu Halle. Diätar bei einer Justizbehörde im Fürstenthum Greiz, 2 ℳ für jeden Arbeitstag, Meldungen an die Landesregierung zu Greiz. Polizeisergeanten bei den Magistraten zu Herzberg a. Elster (Gehalt 600 ℳ, 50 ℳ jährlich Kleidungszuschuß, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung) und Langensalza (Gehalt 900 ℳ, steigend bis zu 1200 ℳ). Polizeiunterbeamter bei dem Magistrat zu Merseburg, Caution 300 ℳ, Gehalt 700 ℳ. Polizei- und Magistratsassistent bei dem Magistrat zu Stendal, Gehalt 900—1000 ℳ. Diener am pharmakologischen Institut zu Halle a. S., Gehalt 850 ℳ, Handwerker bevorzugt, Meldungen bis spätestens 1. April an das Universitätskuratorium zu Halle. Briefträger und Postschaffner bei den Postämtern zu Gera (900 ℳ, steigend bis zu 1500 ℳ und Wohnungszuschuß) und Heiligenstadt (900 ℳ, steigend bis zu 1500 ℳ), Cautionen je 400 ℳ. Postpacketträger bei dem Postamt zu Göznitz (Gehalt 772 ℳ, Caution 200 ℳ). Landbriefträger bei dem Postamt zu Roda, Gehalt 722 ℳ, Caution 200 ℳ. Für alle Stellen Civilversorgungsschein erforderlich.

— **Merseburg**, 24. Febr. (Ueber den beabsichtigten Umbau unseres Personenbahnhofes) und die Veränderung resp. Verlegung des Güterbahnhofs läßt sich der „Merz. Corr." u. A. folgendes melden aus: Die Einführung der Bahn von Leuchtshiädt und Schafstädt, deren Bau demnächst in Angriff genommen werden wird und die eine unmittelbare Fortsetzung der Bahn Mücheln-Merseburg bildet, macht eine Erweiterung des Personenbahnhofes in der Weise nöthig, daß die Haupt-Bahnsteige durch Verschiebung der Geleise nach Westen mit Wegfall des jetzigen Güterschuppens erheblich verbreitert und der Zugang zum Neben-Bahnsteige Mücheln-Schafstädt durch eine Personenunterführung ähnlich derjenigen auf Bahnhof Halle gewonnen wird. Der Zufuhrweg zum Bahnhof und seine Lage bleiben unverändert. Die Beseitigung des Chausseeübergangs bei der Fabrik von Blanck erweist sich als nothwendig; ferner soll die Unterfahrt am rothen Brückenrain zwischen den Grundstücken von Schott und Fuchs wegfallen und hier eine Personen-Unterführung geschaffen werden. Der Güterbahnhof ist schon in seiner bisherigen Form für die hiesigen Verkehrsverhältnisse ungenügend. Die Bahn Schafstädt wird diesen Verkehr wesentlich steigern; es soll daher eine völlige Verlegung des Bahnhofs stattfinden. Hierzu ist dasjenige Terrain fast in seinem ganzen jetzigen Umfange in Aussicht genommen, welches dem Waisenhause und dem Fabrikanten Dietrich gehört und zwischen den Grundstücken der Lindenstraße, weißen Mauer, der neugebauten Chaussee und Unterführung, den Geleisen nach Halle und dem Wege nach der Klause liegt. Die Geleise des Güterbahnhofs entlang den aufgerichteten Lastsellen münden dann hinter den Grundstücken der Lindenstraße als Sackgeleise. Diese Verlegung hat ferner verschiedene andere Veränderungen, wie z. B. die Erhöhung des doppelten Wegeübergangs am Gerichtsrain durch eine breite Unterführung, die Verbreiterung der Wegeunterführung an der Teichstraße u. s. w. im Gefolge. Zu der Prüfung des Projekts im landespolizeilichen Interesse wird hierselbst in der nächsten Zeit eine Zusammenkunft der betr. Behörden stattfinden.

Y **Zeitz**, 24. Febr. (Vom städtischen Schlachthause.) Die Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, daß jeder, welcher ein Schwein, eine Ziege u. dergl. schlachten will, in Zukunft verpflichtet ist, die Schlachtung im städtischen Schlachthause vornehmen zu lassen.

F **Ronneburg**, 24. Febr. (In Sachen der Sonntagsruhe) haben die hiesigen Geschäftsleute die Zeit von Vormittags ½8 bis ½9 und Nachmittags von 12 bis 4 Uhr, letztere besonders mit Rücksicht auf den gerade während derselben stattfindenden Verkehr der Landleute in der Stadt, als die geeignetsten Geschäftsstunden für den Sonntag erachtet. Ein besonderes Ortsstatut soll hier deshalb nicht erlassen werden.

X **Bitterfeld**, 24. Febr. (Der städtische Etat für 1892/93) ist in der gestern stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten durchberathen und genehmigt worden. Die dauernden Einnahmen betragen einschließlich von 125 % städtischer Gemeinde-Einkommensteuer 137 366,29 ℳ, die außerordentlichen Einnahmen 26 200 ℳ, sodaß sich die Gesammteinnahmen auf 163 566,29 ℳ beziffern und sich mithin gegen das Vorjahr um 28 081,79 ℳ vergrößert haben. Die dauernden Ausgaben betragen 136 897,54 ℳ, die außerordentlichen 26 668,45 ℳ, die Gesammtsumme der Ausgaben also gleichfalls 163 566,29 ℳ. Aus diesem Grunde beschloß die Versammlung, die Gemeinde-Einkommensteuer vom 1. April des Jahres ab von 150 % auf 125 % zu ermäßigen und zum Bau eines Bürgerhospitals aus städtischen Mitteln 200 ℳ zu überweisen.

ℳ **Stendal**, 24. Febr. (Bei der Enthüllung des Nachtigal-Denkmals), die gestern im Völkermuseum zu Berlin stattfand, war auch die Stadt Stendal und zwar durch Herrn Bürgermeister Werner vertreten, welcher einen Lorbeerkranz mit Schleife vor dem Postament niederlegte. Die Schleife trug die Inschrift „Ihrem Landsmann die dankbare Stadt Stendal. 20. Februar 1892."

— **th Ripdorf**, 24. Febr. (Abgefaßter Dieb.) Heute Nachmittag stahl ein Vagabund ein Paar Herrenstiefeln von der Hausflur des Gutsbesitzers Herrn Tille in Großgaßwitz und entwich sodann über Kleingöhren nach Stößwitz. Der Diebstahl wurde aber bald entdeckt; man setzte dem Diebe nach und holte ihn in Stößwitz ein, wo er in den gestohlenen Stiefeln barfuß davon, da er keine eigene Fußbekleidung weggeworfen hatte.

F **Plauen i. V.**, 24. Februar. (Städtische Anleihe.) Zur Beitreitung der seit mehreren Jahren an die hiesige Stadtgemeinde herantretenden größeren Bedürfnisse hat der Stadtgemeinderath gestern beschlossen, eine weitere Anleihe von drei Millionen Mark aufzunehmen, diese Anleihe selbst zu begeben durch Ausgabe von Stadtschuldscheinen in jedesmal vom Stadtgemeinderath zu bestimmenden Posten, den Zinsfuß auf 4 Proc. festzusetzen und dieselbe vom Jahre 1898 ab mit 1 Proc. zu tilgen. Die der Stadt bevorstehenden, auf Anleihe zu nehmenden Ausgaben, soweit sich dieselben voraussehen lassen, sind: Der Neubau des neuen Bürgerschulhauses 250 000 Mark, die Elsterregulirung 1 500 000 ℳ, der Schlachthofbau 400 000 ℳ, die neue Wasserversorgung (von Bergen bei Falkenstein herein) 500 000 ℳ, verstärkte Tilgung, auf 4 Jahre berechnet, 120 000 ℳ, Straßenherstellungen 200 000 ℳ, Grunderwerb für Erweiterung der Haltestelle Neundorf und Zufahrtstraße 50 000 ℳ, der Bau einer Interimskirche 50 000 ℳ, zusammen 3 070 000 ℳ. — Von der 1888er Anleihe von 2 Mill. Mark sind allein 1 104 750 ℳ für Rückzahlung und raschere Tilgung früherer Anleihen verwendet, und nur der Rest von nicht ganz 90 000 ℳ für weitere Bedürfnisse der Gemeinde ausgegeben worden, wobei der Neubau von Schulen allein einen Betrag von rund 440 000 ℳ erfordert hat.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Konkurseröffnungen. Klempnermeister Friedrich Hermann Albert in Crimmitschau; Handelsmann Leon Rosenzweig in Leipzig; Actien-Gesellschaft Naumburger Bankverein in Naumburg a. S.; Zuckerwarenfabrikant Wilhelm Karl Fischer in Wöhnerck.

Vermischtes.

— **Die Errichtung von Schlafburschenhäusern** plant die Gemeinnützige Baugesellschaft in Berlin. Ein großer Theil der Mißstände in den heutigen Wohnungsverhältnissen der arbeitenden Klassen entspringt aus dem Schlafburschenunwesen. Um diesen Uebelständen entgegenzutreten, will der Verein den Versuch machen, die Schlafburschen aus den Familien herauszuziehen und sie gewissermaßen zu kasernieren. Er will ein Haus bauen, in dem nur Schlafburschen aufgenommen werden, die unter der Fürsorge eines humanen, aber energischen Hausvaters stehen. Den Schlafburschen soll der Aufenthalt durch gemeinnützige Einrichtungen angenehm gemacht werden. Der Verein verfügt zur Zeit noch über billig erworbenes günstig gelegenes Terrain in hinreichender Größe, um einen derartigen Versuch ohne großes finanzielles Risiko unternehmen zu können.

— **Succi**, der bekannte Dauerfaster, fühlt sich in seiner Ehre sehr gekränkt, weil man behauptet hat, er könne nicht ein Mal 52 Tage lang hungern. In einem Briefe an das Mailänder Secolo verwahrt er sich gegen eine so perfide Unterstellung, die seinen Kredit untergraben müsse. Wenn er sein Fastgeschäft schon 44 Tage nach der Eröffnung aufgegeben habe, so sei das eine Privatsache, um welche sich kein Mensch und keine Zeitung der Welt zu kümmern habe. Allen Neidern zum Trotz werde er jetzt 60 Tage lang fasten und während dieser Zeit täglich Spring- und Schwimmübungen veranstalten. Einigen auserwählten Freunden werde er noch ganz andere Kunststücke zeigen. Er habe einen Nauchschleier erfunden, in welchem er sich nur einzuhüllen brauche, um innerhalb 20 Minuten ein — Thier zu werden. Magnetismus, Hypnotismus, kurz alle Errungenschaften der Neuzeit habe er sich dienstbar gemacht, und wenn es darauf ankomme, könne er zehn Jahre fasten. — Es scheint, als ob Succi's Fasten auf sein Gehirn nicht ohne Einfluß geblieben sei.

Wollberichte.

Warschau, 22. Febr. Der Wollhandel konnte auch in den abgelaufenen Berichtswochen nicht die geringste Besserung aufweisen und verharrte vielmehr andauernd in recht gedrückter Stimmung. Während der letzten vierzehn Tage waren wiederum nur ganz unbedeutende Verkäufe zu verzeichnen. Ein größerer sächsischer Fabrikant und ein Großhändler aus Deutschland, die unseren Markt besuchten, fanden die Preise hier trotz des niedrigen Rubelcourses im Verhältniß zu den deutschen Wollmärkten immer noch zu hoch und kauften zusammen im Ganzen gegen 300 Ctr. besserer polnischer Tuchwollen mit einem Preisabschlag von 2 Thaler polnisch pro Centner gegen letzten Wollmarkt. Von Seiten unserer inländischen Fabrikanten wurden ebenfalls nur kleinere Partien von feinen Wollen in derselben Preislage erworben. In der Provinz herrscht eine fast vollständige Stagnation, Fabriken sind zum Theil mit allen Vorräthen versehen und ziehen es außerdem jetzt vor, bei dem niedrigen Rubelcourses australische Wollen zu kaufen. Abschlüsse auf Wollen diesjähriger Schur fanden bis jetzt noch nicht statt, da die allgemeine schlechte Lage des Geschäfts jede Spekulationslust verscheucht.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Bei Zollzahlungen in Oesterreich-Ungarn wird das Goldaufgeld per März c. mit 17½ % in Silber berechnet werden.

— Berliner Spar- und Depositenbank. Der Aufsichtsrath schlägt 6 % (1890 6½ %) Dividende vor. Die Aktien dieser Bank befinden sich in wenigen Händen.

— Kaiser-Bazar-Aktien-Gesellschaft in Berlin. Der Abschluß über den Verkauf des Waarenlagers an Kommerzienrath Lissauer ist, wie der „Confectionär" mittheilt, in Folge einer von anderer Seite gemachten Offerte wegen Uebernahme der sämmtlichen Gebäulichkeiten wieder zweifelhaft geworden.

— Die Deutsche Grundschuldbank hielet jetzt ihren Aktionären den Bezug von 3 Millionen Mark neuer Aktien à 105 % bis 1. April c. an.

— Frankfurt a. M., 24. Febr. Die Süddeutsche Immobiliengesellschaft vertheilt 4½ % gegen 2½ % im Vorjahr.

— Bremen, 24. Februar. Der Aufsichtsrath der Jutespinnerei und Weberei Bremen beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 % (gegen 7 % im Vorjahre) nach Abschreibungen im Betrage von 160 000 ℳ vorzuschlagen.

— Die ordentliche Generalversammlung der Sächsisch-Thüringischen Aktien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung soll auch über Ausgabe von 991 Stammaktien à 1200 ℳ zum Mindestkurse von 110 Prozent beschließen.

— Hamburger Futtermittelmarkt. (Original-Bericht von G. u. O. Lüders.) Hamburg, den 23. Februar 1892.

Die Lage des Futtermittelmarktes hat sich in den letzten 8 Tagen wenig geändert. Bei flauer Tendenz sahen Inhaber sich genöthigt, den Käufern weitere Zugeständnisse zu machen. Weizenkleie etwas fester.

Reisfuttermehl ℳ 4,10 bis 8,— ab Hamburg, ℳ 4,— bis 7,50 ab Amsterdam und Antwerpen, ℳ 4,25 bis 8,— ab Magdeburg, ℳ 4,— bis 7,— ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe ℳ 6,75 bis 7,25 ab Hamburg. Getrocknete Biertreber ℳ 6,— bis 6,50, Erdnußkuchen und Erdnußmehl ℳ 6,75 bis 8,25, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl ℳ 6,25 bis 7,—, Cocosmußkuchen und Cocosnußmehl ℳ 7,— bis 8,—, Palmkernkuchen und Palmkernmehl ℳ 6,— bis 6,30, Rapskuchen ℳ 5,50 bis 6,50, Mais, verzollt ℳ 6,30 bis 8,20, Weizenkleie ℳ 5,60 bis 6,20, Roggenkleie ℳ 5,50 bis 6,— ab Hamburg, pro 50 Kilo.

— Halle a. S. 4 pCt. Stadt-Anleihe von 1882. Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldung vom 23. Febr.

Aufgeboten: Der Restaurateur August Hegne und Anna Rabe, Liebenauerstr. 26 und Bahnenstr. 7. Der Conditor Max Reiling und Marie Köhler, Leipzig und Alte Promenade 4b. Der Handarbeiter Hermann Deparade und Minna Schulze, Gartengasse 6 und Ackerstr. 1. Der Maurermstr. Otto Lingesleben und Martha Rieger, Dryanderstr. 16 und Magdeburgerstr. 49a. Der Kaufm. Willy Hennicke und Ida Werner, Leipzigerstr. 40 und Raffinerieklir. 9b. Der Bäckermstr. Karl Schmidt und Anna Hörger, St. Ulrichstr. 13.

Geboren: Der Fabrikarbeiter Franz Brunnemann und Magdalene Steinbrück, Forsthaus Hinterbeide und Wuchererstr. 2. Dem Fabrikarbeiter Max Stierwald ein S., Ferdinand Franz Fritz, Zwingerstr. 24. Dem Handarbeiter Ludwig Kutzner ein S., Robert Wilhelm, Hospitalplatz 9. Dem Schlosser Robert Medel eine T., Marie Therese Emma, Thorstr. 31. Dem Schmied Wilhelm Orth eine T., Hedwig Henriette Frieda, Streiberstr. 10. Dem Handarbeiter Hermann Duske eine T., Frieda, Kaiserstr. 16. Dem Kaufmann Wilhelm Thiel ein S., Fleischmieden 10. Dem Schuhmachermstr. Karl Krause eine T., Anna Elsa, Friedrichstr. 12. Dem Salzsieder Paul Moritz eine T., Gertrud Elisabeth Anna, Gr. Klausstr. 17. Dem Bürstenmacher Gustav Thiemann eine T., Anna Louise Emma, Lessingstraße 21. Dem Brauer Wilhelm Berger ein S., Friedrich Wilhelm, V. Vereinsstr. 1. Dem Musiker Georg Meinel ein S., Edward Otto, Geistr. 41. Dem Schlosser Bernhard Schnäck eine T., Margarethe Elisabeth, Streiberstr. 21.

Gestorben: Der Dienstmann Luis Süße, 51 Jahr, Ludwigstraße 8. Des Schlosser Hermann Hartmann Ehefrau Emilie geb. Müller, 45 J. Alter Markt 20. Der Zimmermann Paul Weiland, 35 J., Ludwigstr. 5. Der Schuhmachermstr. Albert Langrock, 36 J., Klinik. Der Strafanstaltsaufseher Friedrich Eichmann, 52 J., Am Kirchthor 16. Des Conditor Eduard Weißflog Ehefrau Helene, geb. Lorenz, 11 J. Klinik. Des Postgeleite Wilhelm Jähnigen, 22 J. Diakonissenhaus. Des Brennmeister Louis Dietrich Ehefrau Johanna geb. Paatsch, 55 J. Klinik. Die Wittwe Luise Koch, geb. Kießler, 64 J., Karlstr. 1. Des Werkzeugmeister Karl Henze S., Arno, 7 M., Alter Markt 16. Die Wittwe Auguste Wirth, geb. Krieg, 66 J., Steinbockgasse 2. Die Wittwe Albertine Werner, geb. Martini, 66 J. Friesenstraße 22. Der Arbeiter Karl Kramer, 50 J., Obergauche 56 1 unehel. T.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Gutsbesitzer Heyne nebst Gemahlin a. Deutleben. Fabrikdirektor Fr. Bischofe nebst Gemahlin a. Greußen. Fabrikdirigent Dr. Lehmann a. Gr. Rudestedt. Fräulein von Gottschall a. Leipzig. Lieutenant Rabe nebst Gemahlin a. Ermsleben. Ingenieur Haake a. Hannover. Fabrikbesitzer Eck a. Düsseldorf. Privatier Alles a. Bremen. Rentier Nößli nebst Familie a. Dresden. Bankdirektor Keßner a. Gotha. Kgl. Kammersänger Gudehus a. Berlin. Pfarrer: Amtsrichter a. Flemmingen u. Keller a. Bieleweide. Direktor Dr. Weiland a. Köthen i. S. Schüler: von Richter, von Berlepsch u. Lübbe a. Roßleben. Stud. jur. von Le Coq a. Leipzig. Kaufleute: Mitte Schwencke, Brunn und Cohn a. Berlin. Gerdes u. Lameyer a. Bremen. Heus a. Iserlohn. Peters a. Eupen. Kahn, Fischer u. Delle a. Frankfurt a. M. Leonhardt a. Leipzig. Müller a. Dürtheim. Lapp a. Kitzingen.

Verantwortlich: W. Anthony (Text) Louis Lehmann (Inserate), Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung." Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstraße 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920225 2-16/fragment/page=0008

Besondere Beilage zur Hallischen Zeitung.

Halle (Saale), den 25. Februar 1892. № 9.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Ueber die chemisch nachweisbaren Nährstoffe im leichten und schweren Hafer und die richtige Werthtaxe beider.

Angeregt durch die Anfrage eines Mecklenburger landw. Vereins hat Professor Dr. Heinrich in Rostock eine sehr beachtenswerthe Betrachtung auf Grund genauer analytischer Untersuchungen über die obige Frage angestellt und veröffentlicht. Für unsere Leser, die vielfach darauf angewiesen sind, Hafer noch zukaufen zu müssen, dürfte diese Arbeit deßhalb viel Interesse bieten, weßhalb wir nicht unterlassen wollen, sie im Wesentlichen nachstehend zur Kenntniß zu bringen.

Im Jahre 1883 wurden von Sanson[1]) Untersuchungen mittgetheilt, nach welchen die verschiedenen Hafersorten in größerer oder geringerer Menge einen Körper besitzen sollten, welcher in Alkohol löslich, nicht krystallisirbar, und seiner Zusammensetzung nach ein Alkaloid sein sollte. Dieser Körper, welchen Sanson „Avenin" nannte, sollte eine erregende Kraft auf die Zellen der motorischen Nerven der Pferde ausüben. Wrampelmeyer[2]) suchte dieses Alkaloid Sanson's herzustellen, um die Eigenschaften desselben, namentlich in Beziehung seiner physiologischen Wirkung, auf den Organismus des Pferdes weiter zu verfolgen. Die Untersuchungen Wrampelmayer's ergaben aber das überraschende Resultat, daß ein solches Alkaloid überhaupt im Hafer nicht aufzufinden war, und daß die Existenz des „Avenins" angezweifelt werden muß.

Das „Avenin" des Herrn Sanson kann also bei der Beurtheilung der Nährfähigkeit des Hafers nicht in Betracht kommen. Wenn leichter Hafer schlechter füttert als schwerer, so ist als Grund zunächst wohl ein geringerer Gehalt wirklich nährender Bestandtheile in dem leichten Hafer anzunehmen.

Die Versuchs-Station hatte Gelegenheit zum Vergleich 2 verschiedene Hafersorten, je leichten und schweren, zu untersuchen.

Die eine Sorte ging der Versuchs-Station durch die freundliche Vermittelung des Districts-Vereins Dargun zu. Dem Anschein nach war der gesendete Hafer der häufig in Mecklenburg angebaute Rügensche. Nähere Angaben über Düngung und Anbau desselben waren nicht beigefügt. Die Untersuchungsergebnisse waren folgende:

	schwerer Hafer	leichter Hafer
Hectolitergewicht	39,0 kg	30,8 kg
Es wogen 1000 Körner . .	38,1 gr	26,7 gr
die ganzen Haferkörner enthielten dem Gewicht nach		
Kronen-Spelzen . . .	26,5 %	33,4 %
nackte Körner	73,5 „	66,6 „

Der chemische Gehalt betrug:

A. in der lufttrockenen Substanz.

	schwerer Hafer	leichter Hafer
Protein . . .	10,1 %	9,2 %
Fett	4,7 „	5,5 „
Kohlehydrate .	58,0 „	56,8 „
Rohfaser . . .	9,8 „	11,3 „
Asche	2,7 „	3,4 „
Feuchtigkeit . .	14,7 „	13,8 „
	100,0 %	100,0 %

B. Daraus berechnet sich der Gehalt in der Trockensubstanz:

	schwerer Hafer	leichter Hafer
Protein . . .	11,8 %	10,7 %
Fett . . .	5,55 „	6,4 „
Kohlehydrate	67,95 „	65,8 „
Rohfaser . . .	11,5 „	13,1 „
Asche	3,2 „	4,0 „
	100,0 %	100,0 %

Im Anschlusse hieran wurde ferner noch Hafer untersucht, welcher auf der Versuchs-Station Rostock gewachsen war. Der Hafer sollte ein „tartarischer Fahnenhafer„ sein, enthielt aber etwas weißen Rispenhafer. Er war nach Seradella gebaut. Der schwere Hafer hatte eine Düngung von 8 kg Salpeter pro 4 ar (also ca. 8/9 Pfd. pro □ R.) erhalten. Der leichte Hafer hatte gar keine Düngung erhalten, war aber dicht neben dem schweren Hafer auf demselben leichten (sehr stickstoffarmen) Boden gewachsen. In dem verflossenen Jahre hatten starke Stickstoffdüngungen fast überall Lager und damit leichtes Korn erzielt. Es ist dies auf dem Boden der Versuchs-Station, wie hieraus ersichtlich, nicht der Fall gewesen. Die Untersuchungen lieferten folgendes Ergebniß:

	schwerer Hafer	leichter Hafer
Hectolitergewicht	43,0 kg	35,5 kg
Es wogen 1000 Körner . .	31,48 g	28,98 g
die ganzen Haferkörner enthielten dem Gewichte nach		
Kronen-Spelzen . .	31,0 %	35,0 %
nackte Körner . . .	69,0 „	65,0 „

Der chemische Gehalt betrug:

A. in der lufttrockenen Substanz:

	schwerer Hafer	leichter Hafer
Protein . . .	9,2 %	9,4 %
Fett	5,0 „	4,7 „
Kohlehydrate .	62,0 „	58,7 „
Rohfaser . . .	10,3 „	13,6 „
Asche . .	2,4 „	2,8 „
Feuchtigkeit .	11,1 „	10,8 „
	100,0 %	100,0 %

[1]) S. Comptes rendus. Bd. 36. S. 75—79.

[2]) Landwirthschaftliche Versuchs-Station, Bd. XXXVI (1889) S. 299.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189202252-16/fragment/page=0009

B. Daraus berechnet sich der Gehalt in der Trockensubstanz:

	schwerer Hafer	leichter Hafer
Protein . . .	10,4 %	10,5 %
Fett	5,6 „	5,3 „
Kohlehydrate .	69,7 „	65,8 „
Rohfaser . .	11,6 „	15,3 „
Asche . . .	2,7 „	3,1 „
	100,0 %	100,0 %

Aus diesen Analysen ergiebt sich Folgendes:

Mit dem leichten Hectolitergewicht steht immer ein geringeres Korngewicht im Zusammenhang. Der leichte Hafer zeichnet sich überall dadurch aus, daß die Spelzen (Kronenspelzen) einen höheren Procentsatz vom Haferkorn ausmachen, daß sie also in höherem Maße, dem nackten Korn gegenüber, entwickelt sind, als bei dem schweren Hafer. Ihrer chemischen Zusammensetzung nach sind aber die leichten und schweren Samenkörner (nach Gewicht!) nicht so wesentlich verschieden; wie man anzunehmen geneigt ist; im Wesentlichen enthalten die leichten Körner nur weniger Kohlenhydrate (Stärkemehl) und mehr Rohfaser, als die schweren Körner; der Proteingehalt dagegen ist in dem leichten und schweren Hafer nicht oder nicht wesentlich verschieden.

Die Analysen-Ergebnisse lassen sich erklären, wenn man die Entwickelungsverhältnisse der Pflanzen zu Rathe zieht.

Die Spelzen des Hafers werden in einer viel früheren Zeit angelegt, als das eigentliche Korn. Schon wenn die Rispe des Hafers aus der Blattumhüllung hervortritt, sind die Spelzen fast vollständig ausgebildet. Die Kronenspelzen schließen zur Blüthezeit nur die Geschlechtsorgane des Hafers ein; erst nach der erfolgten Befruchtung wächst der Fruchtknoten zur Frucht aus und vermehrt sein Gewicht, indem die in den Blättern gebildeten organischen Stoffe durch gewisse Gewebstheile der Blätter, Blattscheiden und Stengelorgane in das Gewebe des Korns einwandern und sich hier als die bekannten Reservestoffe ablagern. Wird das Ausreifen des Korns verhindert — sei es durch ungünstige Witterungsverhältnisse, durch Lager oder durch andere Umstände —, so ist es selbstverständlich, daß die einhüllenden, früher fertig gebildeten Spelzen (Kronenspelzen) an der Zusammensetzung des Haferkorns, den Procenten nach, einen viel höheren Antheil nehmen, als sie bei dem normalen Ausreifen nehmen würden. Beläge hierfür bilden die oben mitgetheilten Zahlen. Bei den untersuchten Haferproben war das Verhältniß des (nackten) Haferkorns zu den einhüllenden Kronenspelzen:

	bei dem schweren Hafer Kronen-Spelzen	bei dem leichten Hafer Kronen Spelzen
Probe aus Dargun	100 : 36	100 : 50
„ von der Versuchs-Station	100 : 44	100 : 53

Es liegt nun die Annahme sehr nahe, daß bei solchem leichten Hafer, mit überwiegender Ausbildung der Spelzen, auch der Proteingehalt in den leichten Haferkörnern ein weit niedrigerer sein müsse als in dem schweren, denn die nackten Körner haben ja einen weit höheren Proteingehalt als die Spelzen. Diese Annahme hat sich aber nach den vorstehenden Analysen nicht bestätigt. Zur Aufklärung dieser Frage wurden deßhalb in dem Hafer von der Versuchs-Station besondere Proteinbestimmungen in (nackten) Körnern und den Kronenspelzen ausgeführt.

Der Proteingehalt betrug (in der lufttrockenen Substanz)

im schweren Hafer:
- im nackten Korn . . 12,3 %
- in den Kronenspelzen 2,0 „

im leichten Hafer:
- im nackten Korn . . 13,1 „
- in den Kronenspelzen 2,1 „

Es ergiebt sich hieraus, daß der Proteingehalt nicht nur in dem (nackten) Korn, sondern auch in den Kronenspelzen des leichten Hafers höher ist, als in den betreffenden Theilen des schweren Hafers. Es erklärt sich dies daraus, daß der leichte Hafer, wie oben erwähnt, nicht genügend ausgereift ist, daß demnach die Stärkeablagerung in das Korn (durch welche der relative Gehalt an Protein herabgedrückt wird) nicht beendet wurde. Bei dem Reifeprozeß scheinen außerdem auch die Kronenspelzen noch Bestandtheile an die Körner abzugeben, während dies bei Unterbrechung des Reifeprozesses unterbleibt, so daß auch die Kronenspelzen in dem leichten Hafer noch stickstoffreicher bleiben, als dies bei dem vollständig ausgereiften Korn der Fall ist.

Unter solchen Umständen wird der leichte Hafer annähernd denselben Proteingehalt besitzen können wie der schwere, denn unter Zugrundelegung vorstehender Angaben berechnet sich der Gehalt des ganzen Haferkorns (nacktes Korn und Kronenspelzen) unter Berücksichtigung des Gehaltes seiner einzelnen Theile:

	procentisches Verhältniß	Antheil an Protein	in Summa Protein im ganzen Haferkorn (lufttrock. Substanz)
a. schwerer Hafer:			
nacktes Korn . . .	69 %	8,44 g	9,11 %
Kronenspelzen . . .	31 „	0,62 „	
b. leichter Hafer:			
nacktes Korn . . .	65 „	8,52 „	9,26 „
Kronenspelzen . . .	35 „	0,74 „	

welcher Gehalt dem bei der directen Bestimmung gefundenen entspricht.

Der wesentliche Unterschied zwischen leichtem und schwerem Hafer beruht also darin, daß der leichte Hafer weniger Kohlehydrate (Stärkemehl), dafür aber mehr Rohfaser enthält, als der schwere. Bei der Fütterung läßt sich dieser Mangel leicht ausgleichen, denn die Kohlehydrate sind diejenigen Bestandtheile des Futters, an welchen in den meisten Wirthschaften kein Mangel ist. — Wenn leichter Hafer schlechter füttert als schwerer, so wird dies darauf zurückzuführen sein, daß die Pferde zu wenig davon erhalten, weil es in den meisten Wirthschaften Brauch ist, daß die Zumessungen an Hafer für die Pferde nach dem Maß, und nicht nach dem Gewicht erfolgen. Daß aber die Thiere in ihrer Fütterung hierbei zu kurz kommen, liegt auf der Hand. Wenn die Pferde, wie bei den vorstehend untersuchten Proben, im Hectoliter statt 39,0 nur 30,8 kg oder statt 43,0 nur 35,5 kg erhalten, so beträgt die Benachtheiligung der Pferde an Hafer 21 resp. 18 %, und das wird sich in der Haltung der Pferde zweifellos bemerkbar machen. Wird dem Pferd dagegen der Hafer nach Gewicht verabreicht, so ist die Fütterung, selbst bei leichtem Hafer, keine oder keine wesentlich schlechtere, als bei Verwendung schweren Hafers.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189202252-16/fragment/page=0010

Einige Worte über Ziegenzucht.

Viel wurde seiner Zeit geschrieben und gesprochen über die Einführung des ostfriesischen Milchschafes, als der Kuh des kleinen Mannes. Allein sämmtliche Bemühungen, dieses in seiner Heimat so äußerst wichtige Hausthier in andern Gegenden dauernd einzuführen, scheiterten an der Unmöglichkeit, dasselbe an ein fremdes Klima zu gewöhnen. Die von den Niederländern in ihre Colonien versetzten Marschschafe zum Beispiel arteten so stark aus, daß bereits bei der dritten Generation kaum noch eine Aehnlichkeit mit den Stammschafen gefunden werden konnte. Diese Eigenschaft des Marschschafes hat denn auch immer der weiteren Verbreitung desselben eine Schranke gesetzt. Andererseits ist es aber von hoher Bedeutung, wenn dem kleinen Manne Gelegenheit geboten wird, sich ein Thier anzuschaffen, welches leicht zu ernähren ist, nicht allzuviel Pflege beanspruchtund doch dem Besitzer reichlichen Ertrag liefert. Wir besitzen auch ein solches Thier — es ist die viel verachtete und geschmähte Ziege. Im Folgenden nun wollen wir kurz Einiges über dieses Thier berichten:

Die Ziege ist eines der ältesten Hausthiere. Abstammen soll sie von der Bezoarziege (Capra aegagrus). Auf ihre Naturgeschichte wollen wir hier nicht näher eingehen, sondern nur erwähnen, daß sie beinahe Alles frißt, sich durch eine vorzügliche Gesundheit auszeichnet und schon mit dem 7.—8. Monate fortpflanzungsfähig ist. Die Farbe der Ziegen ist sehr mannigfaltig. Wir finden alle Varietäten zwischen weiß und schwarz vertreten. Als Milchziegen sollen die dunkleren Arten den helleren vorzuziehen sein. Der Bock ist stärker behaart als die weiblichen Ziegen; während der Herbst- oder Sprungzeit besitzt derselbe einen widerlichen Geruch.

An Rassen haben wir zu unterscheiden:

I. Die Hausziege (gewöhnliche Ziege).

Sie kommt in ganz Europa vor; die einzelnen Rassen, die früher vielleicht bestanden haben mögen, sind durch die fortwährende, planlose Kreuzung und Blutvermischung vollständig in einander übergegangen. Wo sie sorgsam gehalten und gepflegt wird, wie z. B. in Frankreich, da läßt die Hausziege sich leicht veredeln und liefert dann reichlichere Erträge.

II. Die Kaschmirziege.

Sie besitzt langes, seidenartiges Haar, meist weiß, manchmal jedoch auch bräunlich oder schwarz. Aus dem Grundhaar (dem Flaum) ihres Felles werden die echten Shawls gemacht. Ihre Heimat ist Thibet, an den Abhängen des Himalaya-Gebirges. Sie verträgt das deutsche Klima sehr gut.

III. Die Angoraziege.

Sie ist in Kleinasien, Armenien, bis in die chinesische Tartarei hinein zu Hause, wird auch in Kalifornien stark gezüchtet.

VI. Die nubische Ziege.

Sie wurde in letzterer Zeit in Frankreich eingeführt, leidet bis jetzt immer noch etwas durch die Kälte; hat sie sich aber erst acclimatisirt, was zu erwarten steht, wird sie eine nicht zu unterschätzende Bedeutung gewinnen, da sie äußerst milchreich ist.

Andere Ziegenrassen sind hier nicht zu erwähnen, da dieselben für Deutschland keine Bedeutung besitzen.

Was nun die Ernährung anbelangt, so muß dieselbe eine gute, darf jedoch nicht eine übermäßige sein. Die Nahrung soll gleich der des Schafes eine mehr trockene sein. Immerhin hat man aber für frisches, gesundes Wasser stets Sorge zu tragen, da die Ziege ein langes Dürsten nicht gut verträgt. Knollen- und Wurzelgewächse nützt sie mindestens ebenso gut aus wie das Rind.

Am besten sagt ihr allerdings eine trockene Weide zu. Diese Weide kann auch ziemlich entfernt vom Stalle liegen; ein größerer Marsch ist für die Ziege nur von Vortheil.

Der Stall soll, wie ja für alle Hausthiere, trocken, luftig sein. Die beste Temperatur ist 9—15° R. Vortheilhaft ist es, die Ziegen im Stalle anzuhängen, da sonst wegen der angeborenen Lust zur Bewegung und zum gegenseitigen Necken nie Ruhe herrschen würde. Sorgsame Hautpflege ist ebenfalls zu beachten. Oefteres Abreiben und Kämmen trägt in hohem Maße zur Förderung des Gedeihens dieser Thiere bei.

Die Milch ist wohlschmeckend und nahrhaft. Wir lassen hier eine Tabelle nach Gorup-Besanez folgen, welche die Bestandtheile der Ziegenmilch mit denen der Schaf- und Kuhmilch in Vergleich setzt:

Gehalt an	Ziegenmilch	Schafmilch	Kuhmilch
Wasser	863,58	839,89	875,05
Fette Stoffe	136,42	160,11	142,95
Käse	33,60	53,42	48,28
Eiweiß	12,99	13,42	5,76
Butter	43,57	58,90	43,05
Milchzucker	40,04	40,98	40,37
Salz	6,22	6,91	5,48

Wo viele Ziegen gehalten werden, wie in Italien, Frankreich, der Schweiz, auch in Altenburg, da werden vorzügliche Käsesorten aus der Milch erzeugt. Man rechnet dabei durchschnittlich, daß 100 Pfd. Milch ca. 15—20 Pfd. Käse geben.

Auch die Fleischverwerthung ist sehr lohnend. Junge Lämmer sollen im Alter von 5—6 Wochen geschlachtet werden und geben dann vorzügliches Fleisch. Bei uns ist deshalb das Ziegenfleisch nicht beliebt, weil hier nur alte Milchziegen oder Böcke, von denen besonders die letzteren im Alter ein unangenehm riechendes Fleisch besitzen, geschlachtet werden.

Die Häute, welche fetter und elastischer sind als die des Schafes, finden vielfach lohnenswerthe Verwendung. Auch der producirte Dünger ist von Werth, da er kräftig und schnell wirksam ist. Er wird besonders bei Tabaksbau und in der Gärtnerei empfohlen.

Auch die Haare finden vielfach Verwendung; in Frankreich wird für das Kilogramm ungefähr 6 Francs bezahlt.

So sehen wir also, daß die Ziege ein Hausthier ist, welches man nicht nur dem kleinen Manne, sondern dort, wo die Verhältnisse hierfür günstig liegen, vielleicht auch dem größeren Besitzer empfehlen kann. Besonders deshalb würde die Zucht lohnender sein, da in Deutschland vollkommener Mangel an ordentlichen Zuchtthieren herrscht und infolgedessen gute Zuchtthiere sehr theuer bezahlt werden. Den Gemeinden wollen wir ans Herz legen, doch dahin zu wirken, daß vielleicht auf genossenschaftlichen Wege in ihrem Umkreise die Geldmittel zur Anschaffung von gutem Zuchtmaterial aufgebracht werden, was um so eher unternommen werden kann, da bei der sprüchwörtlichen Gesundheit der Ziege das Risiko ein geringes ist. Auch größere Grundbesitzer könnten sich wo die Verhältnisse geeignet erscheinen (am Harz, in Thüringen) etwas diesem Zweige der Thierzucht zuwenden und so dem kleinen Manne Gelegenheit geben, sich von der Rentabilität der Ziegenhaltung zu überzeugen und sich auf billige Weise solche Thiere anzuschaffen.

Vielleicht tragen diese wenigen Zeilen dazu bei, daß diesem so nützlichen Hausthiere etwas mehr Freunde in Zukunft erworben werden, als es bisher besessen hat.

H. O.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189202252-16/fragment/page=0011

Sprechsaal.

Frage: Wie hat eine zweckmäßige Fütterung der Kälber im ersten Lebensjahre zu geschehen? G. in F.

Antwort: Für ein gedeihliches Fortkommen und für eine gute Entwicklung des neugebornen Kalbes ist es unbedingt nöthig, daß demselben in seinen ersten Lebenstagen die s. g. Beestmilch (colostrum) nicht entzogen wird. Dieselbe enthält nämlich neben einem größeren Gehalt an festen Bestandtheilen nur wenig Fett und Kasein, desgleichen fast keinen Milchzucker, aber viele Salze. Sie übt daher eine gelinde abführende Wirkung aus, welche deshalb von so großer Bedeutung ist, weil infolge derselben das sogen. Mutterpech aus dem Körper entfernt wird. Sie sollte daher nie dem Kalbe entzogen werden.

Zuchtkälber sollen mindestens 3—4 Wochen die Vollmilch erhalten. Beim Uebergang von der Vollmilch zur Magermilch hat man darauf zu sehen, daß derselbe allmählich vor sich geht und daß ferner die durch das Abrahmen der Vollmilch entzogenen Nährstoffe durch anderes Futter ersetzt werden. Durch das Abrahmen wird der Milch das Fett weggenommen. Wir ersetzen dasselbe in der Fütterung des Kalbes am besten durch den Leinsamen und zwar pro Stück eine Hand voll. Derselbe wird gequetscht, gekocht und als Schleim mit der Magermilch vermischt. Dieselbe soll ungefähr die Wärme des Blutes besitzen.

Nach 2—3 Monaten soll man mit fester Nahrung beginnen. Man hört nach und nach mit der Milch und Leinsamenfütterung auf, und giebt in der gleichen Weise nach und nach mehr Leinkuchenmehl (½—1 Pfd.) Haferschrot (1—2 Pfd.) und gutes Heu. Auch ganz geringe Mengen von Rüben, noch besser Möhren, sind zu empfehlen. Schwächlichen Thieren giebt man auch kleine Portionen von Fleischfuttermehl. Selbstverständlich ist, daß neben einer zweckmäßigen Fütterung auch eine angemessene Wartung und Pflege dem jungen Thiere zu Theil werden muß — soll es gut gedeihen. Tägliche Bewegung in freier Luft, ein gesunder, luftiger Stall, dies sind Hauptbedingungen für eine gute, kräftige Entwicklung. Nicht zu vergessen ist ferner die Hautpflege, die sogar heutzutage oft noch nicht genügend gehandhabt wird und die doch soviel zum allgemeinen Wohlbefinden und dadurch zum Gedeihen eines jungen Thieres beiträgt.

Schließlich sei noch erwähnt, daß kleine Salzgaben, wenn sie zweimal wöchentlich verabreicht werden, sehr günstig auf die Verdauung wirken, da sie dieselbe fördern. Ferner empfiehlt es sich, besonders in Gegenden mit nassen, sauren Wiesen, täglich unter das Futter einige kleine Löffel voll Futterknochen-Mehl zu streuen, um damit der Knochenbrüchigkeit vorzubeugen und eine gesunde Skelettentwickelung anzubahnen.

Mittheilungen aus der Praxis.

— **Soll man Chilisalpeter auch im Garten anwenden?** Die Frage einmal zu beleuchten möchte nicht unzweckmäßig erscheinen, indem sie zweifellos schon Manchem aufgestiegen ist und vielleicht aber auch schon von Manchem durch praktische Versuche gelöst ist.

Der Chilisalpeter enthält 15 bis 15½ Procent Stickstoff, dieser hat sich mit Sauerstoff zu Salpetersäure verbunden und in dieser Form ist er für die Pflanze sofort aufnehmbar. Zurückgebliebene oder kränklich aussehende Pflanzen bekommen daher auch wenige Tage nach erfolgter Düngung schon ein gesundes kräftiges Aussehen. Diese Verbindung ist bei geringer Feuchtigkeit des Bodens schon in gleichen Gewichtstheilen löslich. Aus diesem Grunde läßt sich der Chilisalpeter auch auf ziemlich trockenen Bodenarten mit hohem Nutzen anwenden. Keinem Landwirth oder Gärtner fällt es hingegen ein, Chilisalpeter für Gewächse anzuwenden, welche dafür undankbar sind. Dahin gehören Klee, Lupinen, Wicken, Erbsen, Linsen, Esparsette, Luzerne, kurz alle hülsenfrüchtigen Pflanzenarten. Die übrigen Culturpflanzen ohne Ausnahme, die Halm- und Hackfrüchte, die Oelpflanzen, Lein, Hanf, alle Gräser, Spörgel, Senf ꝛc. werden mit Chilisalpeter gedüngt, die Gräser jedoch nur, wenn sie nicht zum Wiesenbestande gehören, also Garten- oder Parkrasen. Von Gartenpflanzen, welche zu den stickstoffhungrigen Pflanzen gehören, also ebenfalls mit Chilisalpeter zu düngen sind, seien besonders genannt: Kohl- und Rübenarten, Knollen- und Zwiebelgewächse, Spargel, Gurken, Kürbis, Spinat, Ziergewächse verschiedener Art, Obstbäume, Weinstöcke, Ziersträucher. Der Chilisalpeter ist stets als Kopfdünger zu geben, entweder in Wasser aufgelöst oder in Krystallform, und nicht früher, als die Pflanzen das lebhafteste Wachsthum zeigen, z. B. für Obstbäume im Mai zur Blüthe, ebenso bei Ziersträuchern, Erdbeeren, bei Gurken zum fünften Blatt ꝛc. Man giebt den Salpeter breitwürfig und nicht mehr als höchstens 60 Gramm per Quadratmeter, weil er sonst schädlich wirken würde. Der Salpeter, so vortrefflich als Dünger, versagt die Wirkung, falls nebst Stickstoff noch irgend ein Pflanzennährstoff im Boden fehlt, was besonders für Phosphorsäure gilt. Man unterlasse daher die Unterbringung von Phosphatdünger in der Regel nicht und wähle als solchen Thomasmehl oder Superphosphat, von welchen per Quadratmeter 40 bis 80 Gramm zu geben sind.

— **Das Pflanzen geschnittener Kartoffeln.** Wenn man im Allgemeinen das Zerschneiden der Saatkartoffeln nicht immer empfehlen darf, so kann diese Maßregel in Hinsicht auf den Umstand, daß in diesem Jahre Saatgut sehr gesucht und theuer sein dürfte, besonders in manchen Gegenden im künftigen Frühjahre doch rationell und zweckmäßig erscheinen. Immerhin aber ist die Berücksichtigung einiger Bedingungen bei diesem Verfahren empfehlenswerth, die in Folgendem bestehen:

Die Kartoffeln werden im Frühjahr, wenn kein starker Frost mehr zu erwarten ist, auf den Hof geschüttet, und von gewissenhaften und zuverlässigen Arbeitern (Frauen) geschnitten, und zwar nur der Länge nach so, daß an jedem Schnittstück sich 2—3 Augen und mehr befinden müssen. Jede Schnittkante muß vom Auge ca. 1½ cm entfernt sein. Kartoffeltheile ohne Auge werden zu Wirthschaftszwecken verwendet. Nachdem die Kartoffeln geschnitten, werden sie auf leere luftige Kornböden oder trockene Tennen so geschüttet, daß sie nebeneinander also ganz dünn liegen, damit die Schnittflächen abtrocknen und im Laufe einiger Wochen vor der Pflanzzeit welk werden können. Je länger die Kartoffeln im geschnittenen Zustande vor dem Pflanzen liegen und welken können, desto besser ist es. Die Schnittflächen mit Asche zu bestreuen ist nicht rathsam, sogar schädlich. Beim Pflanzen hat man darauf zu achten, daß die Schnittfläche möglichst nach unten zu liegen kommt.

— **Nachtheil starken Heizens.** Die Temperatur im Zimmer soll nicht über 15 Grad steigen. Wer die Zimmerwärme über 15 Grad erhöht, wird bald bemerken, daß sein Wärmebedürfniß sich stets steigert; es werden ihm bald 17, ja 20 Grad nicht mehr genügen. Der Grund hiervon ist folgender: Andauernd starkes Heizen trocknet die Wände, sowie die im Zimmer befindlichen Gegenstände aus. Je mehr sie ihre Feuchtigkeit verlieren, umsomehr saugt die trockene Luft ihre Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe fast nur noch allein findet, beim Menschen. Die unmerkliche Ausdünstung der Haut und Lunge wird gesteigert. Da nun die Verdunstung von Feuchtigkeit uns viel Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmählich auch das Wärmebedürfniß gesteigert; der Ofen erscheint uns dann als unser Freund, aber er ist unser ärgster Feind, denn in der erhöhten Zimmerwärme dünsten auch alle anderen Gegenstände mehr aus und die Luft wird verschlechtert. In der warmen Luft athmen wir unser nothwendiges Lebensbedürfniß, den Sauerstoff, weniger ein, der Stoffwechsel, die Verdauung wird dadurch langsamer und geringer, der Appetit vermindert sich, es tritt mürrische Stimmung ein, der Schlaf wird kurz und unruhig, alle Verrichtungen des Körpers lassen zu wünschen übrig. — Da haben wir das betrübende Bild der meisten Menschen im Winter. Nur diejenigen, welche ihrem Ofen niemals gestatten, die Luft über 15 Grad zu erwärmen, bleiben von diesem Leiden befreit.

— **Ein neues Lederfett.** Im königl. Marstall zu Berlin wird zur Einfettung des Leders Sozon-Oel der Sozon-Oel Company in Frankfurt a. M. angewandt. Der Oberstallmeister Graf Wedell veröffentlicht im „Sporn", daß die mit dem Sozon-Oel im königlichen Marstall angestellten Versuche zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen sind. An dem Oel ist besonders zu rühmen, daß es sehr gut in das Leder eindringt und demselben große Geschmeidigkeit und Weichheit verleiht.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920225 2-16/fragment/page=0012